Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 220 — Montag, den 19. September 1932 — 114. Jahrgang

Der Rüstungsstreit
Nach Deutschlands Absage
Vor der Bürositzung der Abrüstungskonferenz

Gespensterseher Herriot

Ueber die Erklärungen, die Herriot vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten abgegeben hat, berichtet die Agentur Havas, Herriot habe darauf hingewiesen, daß er seine Erklärungen nicht sorgsam habe vorbereiten können, daß er aber in der Lage sei, einen Ueberblick über die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz zu geben. Er habe den historischen Verlauf der Verhandlungen geschildert und dabei die Haltung der französischen Delegation unterstrichen, die alles getan habe, um ein Scheitern der Konferenz zu verhindern. Dank seinen und seiner Mitarbeiter Bemühungen habe die Konferenz gerettet und der von anderen Delegationen angestrebte Abbruch vermieden werden können. Er habe die sympathische Aufnahme der Note Hoovers durch die französische Delegation und in Frankreich überhaupt und ihr objektives Studium in Parallele gesetzt zu der anderwärts erfolgten ersten begeisterten Aufnahme, auf die dann jedoch ein völliger Umschwung der Meinungen gefolgt sei. Herriot habe betont, daß sich Frankreich im besten Einvernehmen mit der Washingtoner Regierung befinde.

Was die Frage der Rüstungsgleichberechtigung und den hierauf bezüglichen deutschen Schritt anlange, so habe Herriot an seine feste Haltung erinnert und eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß er auf die entweder öffentlich oder hinter den Kulissen gemachten Vorschläge stets ohne Umschweife mit Formeln geantwortet habe, die sich in den Worten zusammenfassen ließen:

„Nein! Niemals! Nichts! Unmöglich!"

Er sei der Mann des Völkerbundspaktes und des Versailler Vertrages geblieben und würde sich niemals auf Verhandlungen einlassen, die über diesen Rahmen hinausgingen. Die Ausschußmitglieder hätten daraus die Folgerung gezogen, daß Herriot sich nicht bereitfinden würde, an einer Dreier- oder Viererkonferenz der Großmächte teilzunehmen, umso mehr, als er hinzugefügt habe, er werde nicht zulassen, daß einige Mächte sich als Mandatare der kleinen Nationen ansehen könnten. Sobald man in Genf Fragen, die die kleinen Mächte angingen, behandele, müßten diese kleinen Mächte selbstverständlich zu den Beratungen hinzugezogen werden.

Der Ausschuß habe die Erklärungen des Ministerpräsidenten vollauf gebilligt, weil sie ihm im wesentlichen die Richtlinien darzustellen schienen, die Ministerpräsident Herriot seiner Aktion bei der Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu geben gedenke. Das Ausschußmitglied Soulier habe den Ministerpräsidenten um Aufschluß darüber ersucht, ob die vom Quai d'Orsay

über die Aufrüstung Deutschlands gesammelten Aktenstücke

dritten Mächten mitgeteilt worden seien. Herriot habe sich über diese Aktenstücke dann geäußert, deren Echtheit nicht angezweifelt werden könne und von denen einige belastend seien. Er sei über der Auffassung, daß die Regierung Unrecht gehabt hätte, wenn sie davon bisher bei den offiziellen Verhandlungen Gebrauch gemacht hätte; er habe sie jedoch teilweise im Verlaufe von Sonderbesprechungen mit befreundeten Mächten benutzen können. Herriot erklärte, er werde sich der gesamten Aktenstücke bedienen, wenn er den Augenblick für gekommen erachte, beispielsweise, wenn die Debatten über die Gleichberechtigungsfrage vor dem Völkerbund aufgerollt werden sollten. Bisher habe er aber so verwickelte juristische Fragen nicht mit Tatsachen vermengen wollen.

Nach Auskünften aus Kreisen der Ausschußmitglieder scheint Herriot geneigt zu sein hierzu eine Art Enquête zu beantragen. Der Ausschuß habe sich von dieser Anregung sehr befriedigt erklärt wie auch von den anderen vom Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärungen.

Verschiedene andere Fragen, namentlich betreffend die

Ausbildung in den sogenannten deutschen Sportvereinigungen,

hätten leider nicht angeschnitten werden können, aber diese Themen würden beim nächsten Erscheinen des Ministerpräsidenten vor dem Ausschuß, der am 19. Oktober erneut zusammentrete, zur Sprache kommen.

Ueber Ausführungen Herriots vor dem Auswärtigen Ausschuß des Senats berichtet Havas: Der Auswärtige Ausschuß des Senats hat unter dem Vorsitz Bérenguers anderthalb Stunden währende Ausführungen des Ministerpräsidenten über die auswärtige Politik Frankreichs und seine diplomatische Aktion, namentlich seit Ueberreichung der deutschen Denkschrift zur Frage der Gleichberechtigung und der Veröffentlichung der französischen Antwort, entgegengenommen. Der Ausschuß wünschte zu wissen, unter welchen Bedingungen in dieser Hinsicht

das in Lausanne abgeschlossene Gentlemen-Agreement

funktionierte, welche Haltung die Mächte gegenüber dem Schritt Deutschlands einnahmen und welche Richtlinie die französische Regierung bei Wiedereröffnung der Konferenz für die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen zu befolgen gedenke. Senator Bérenguer habe im Namen seiner Kollegen die wachsende

Besorgnis wegen geheimer Aufrüstung Deutschlands (!)

zum Ausdruck gebracht, von der der Ausschuß in früheren Berichten verschiedenen Regierungen fortgesetzt Mitteilung gemacht habe. Der Ausschuß habe mit besonderem Nachdruck auf die wachsende

deutsche Propaganda in der ganzen Welt

hingewiesen, durch die die Aktion Frankreichs entstellt werden solle, und den Regierungschef um Aufschluß darüber ersucht, auf welche Weise die französische Diplomatie eine Propaganda, die den Interessen Frankreichs in der Welt zuwiderlaufe, bekämpfen würde. Auf diese verschiedenen Fragen habe Herriot sehr eingehend geantwortet, indem er dem Ausschuß die hauptsächlichen diplomatischen Dokumente, die die Aktion der französischen Regierung sowohl in Genf wie bei den verschiedenen interessierten Mächten rechtfertigten, zur Kenntnis brachte. Der Ministerpräsident bestätigte, daß Frankreich in dieser Angelegenheit wie in allen anderen Angelegenheiten auf die Respektierung der Verträge und Abmachungen zu sehen gedenke, daß es sich an die unlösbare Verbindung zwischen Sicherheit und Abrüstung halte, daß aber im übrigen alle vertragschließenden Mächte das gleiche Recht hätten, diese Verbindung sowohl vor dem Völkerbundsrat wie vor der Abrüstungskonferenz geltend zu machen.

Im Anschluß an den Bericht des Ministerpräsidenten wurde eine neue Zusammenkunft zum Beginn der nächsten Parlamentssession vereinbart.

Offiziöse englische Aeußerungen

Ueber die Ansicht maßgebender englischer Kreise zur Frage der Rüstungsgleichheit glaubt der Londoner Havas-Vertreter auf Grund offiziöser Mitteilungen berichten zu können, man habe in London darauf verzichtet, die Vertagung der Bürositzung der Abrüstungskonferenz zu verlangen, und scheine auch nicht mehr an die Möglichkeit einer Vertagung nach der ersten Sitzung zu denken. Man halte es für so gut wie sicher, daß Deutschland an den Arbeiten nicht teilnehmen werde, weise aber darauf hin, daß Reichsaußenminister von Neurath am 23. September zur Völkerbundstagung erscheinen werde und daß dann interessante Besprechungen zwischen den Außenministern der Hauptmächte stattfinden könnten.

Ueber die Haltung des englischen Delegierten bei diesen Besprechungen mache man von autorisierter Seite folgende Andeutungen:

Der Leitgedanke der englischen Politik sei, daß der Grundsatz der militärischen Gleichberechtigung, wenn er sich auf Billigkeitsgründe stütze, deren Wert man schwerlich verkennen könne, in den Abkommenstext aufgenommen werden müsse. Die englische Regierung, deren Politik auf die Rüstungsherabsetzung hinausgehe, werde alles tun, um zu verhindern, daß die von Deutschland aufgerollte Debatte zu einer Aufrüstung führe, und man hege in London die Hoffnung, daß die deutsche Regierung mit den übrigen Mächten zusammenarbeiten werde, wenn die Abrüstungskonferenz Ende des Jahres ihre Arbeiten wieder aufnehme. Das sei der allgemeine Aktionsplan, den die englische Regierung in Verfolg der vielfachen Besprechungen vorbereite, die Sir John Simon mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten, Mellon, dem deutschen Geschäftsträger Graf Bernstorff und dem französischen Botschafter de Fleuriau gehabt habe.

Auch Italien wird völkerbundsmüde

Reuter bringt eine Meldung aus Rom, in der es heißt, Mussolini werde wohl alles versuchen, um eine Befriedigung der deutschen Forderung zu sichern. Der italienische Botschafter in London, Grandi, werde sich bemühen Sir John Simon für eine Politik zu gewinnen, die Frankreich zu einer liberaleren Haltung nötigen werde. Wenn Italiens Wünsche bei den kommenden Besprechungen in Genf unberücksichtigt bleiben, und wenn Italien die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß hierdurch sein Ansehen geschmälert würde, dann werde Rom mit dem Völkerbund brechen.

Die amerikanische Auffassung über den deutschen Schritt

Aus Washington berichtet das Wolffbüro: Deutschlands offizielle Bekanntgabe der Nichtbeteiligung an den Genfer Verhandlungen wurde in hiesigen amtlichen Kreisen mit Bedauern darüber zur Kenntnis genommen, daß die europäische Lage sich wieder verschärft habe und die Aussichten auf versöhnliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen Europas wieder verringert seien. Man beabsichtigt hier, ungeachtet des deutschen Schrittes, die Genfer Beratungen fortzusetzen und weist auf das Beispiel der Washingtoner und Londoner Abrüstungskonferenz hin, die ebenfalls ohne deutsche Beteiligung abgehalten worden seien. In der Frage der deutschen Forderungen auf Gleichheit steht man nach wie vor auf dem Standpunkt, daß dies eine Angelegenheit der am Versailler Vertrag beteiligten Mächte sei, den Amerika nicht ratifiziert habe. Ueberdies sei die gegenwärtige Situation der letzten schweren Wochen vor den Novemberwahlen ganz ungeeignet für irgendwelche außenpolitische Betätigung der amerikanischen Regierung.

Die Reichsreform

Zerschlagung Preußens kommt nicht in Frage

Bei der Konferenz der Reichsregierung mit den süddeutschen Länderregierungen in Stuttgart ist, so wird dem Contibüro von zuständiger Stelle erklärt, seinerzeit vereinbart worden, daß in der Frage der Reichsreform erst eingehende Erörterungen mit den Länderregierungen stattfinden sollen, ehe der Entwurf der Reichsregierung fertig gestellt wird. Diese Verhandlungen mit den Ländern haben noch nicht stattgefunden. Auch die bevorstehenden Reisen des Reichskanzlers und einzelner Reichsminister nach Bayern haben mit der ganzen Frage nichts zu tun.

Von amtlicher Seite wird nachdrücklich erklärt, daß eine Zerschlagung Preußens und eine Umgestaltung preußischer Gebiete zu Reichsprovinzen auf keinen Fall in Frage kommt. Bei der kommenden Reichsreform soll an dem föderativen Charakter des Reiches nichts geändert werden.

Reichstagswahl am 6. November

Das Reichskabinett beschloß am Samstag, vem Reichspräsidenten den 6. November 1932 als Termin der Neuwahlen zum Deutschen Reichstag vorzuschlagen

Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident dem 6. November als Wahltermin zustimmen wird, den das Reichskabinett ihm vorzuschlagen beschlossen hat. Dieser Beschluß ist nur insofern eine Ueberraschung, als man in politischen Kreisen nicht erwartet hatte, daß das Kabinett den Termin schon jetzt festlegen würde, da es nach dem Wahlgesetz für seine Entschließung noch einige Wochen Zeit gehabt hätte. Mit dem 6. November, der ja der letzte fristgemäße Termin ist, hatte man als dem wahrscheinlichsten Datum immer gerechnet.

Die politische Bedeutung des Kabinettsbeschlusses ist, so heißt es in einer Besprechung, die das Contibüro dazu verbreitet, darin zu sehen, daß er zweifellos zur allgemeinen politischen Beruhigung beitragen wird. Die Gerüchte über eine Aussetzung der Reichstagswahlen sind damit endgültig gegenstandslos geworden. Die Reichsregierung hat mit ihrem Beschluß gezeigt, daß sie nicht an irgendwelche Experimente denkt, die mit der Verfassung nicht im Einklang stehen. Allerdings bleibt es eine Selbstverständlichkeit, daß die Wahlen nur dann stattfinden können, wenn die Voraussetzung erfüllt ist, von der der Reichsinnenminister kürzlich vor der Presse gesprochen hat, daß nämlich die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten wird.

Nachdem der Wahltermin nunmehr feststeht, werden die Parteien wohl schon bald lebhafter mit dem Wahlkampf einsetzen. Ob er in der Ausdehnung der Propaganda die Heftigkeit der letzten Wahlkämpfe erreicht, ist kaum anzunehmen; man hegt in politischen Kreisen vielmehr allgemein die Auffassung, daß die Parteikassen nach den Anspannungen dieses Jahres keineswegs mehr so leistungsfähig sind wie früher

v. Hoesch' Ernennung zum Botschafter in London

Botschafter von Hoesch empfing die Pariser Vertreter der deutschen Presse, denen er mitteilte, daß seine Ernennung zum Botschafter in London offiziell erfolgt und zu seinem Nachfolger in Paris Ministerialdirektor Dr. Roland Koester, zuletzt Pressechef im Auswärtigen Amt, bestimmt worden sei. Botschafter von Hoesch begibt sich bis Mitte Oktober zu einem Erholungsaufenthalt nach Deutschland. Bei seiner Rückkehr wird er in Paris sein Abberufungsschreiben überreichen.



Dr. von Hoesch — Dr. Roland Köster

Bei dem Presseempfang warf der Botschafter einen kurzen Rückblick auf seine Tätigkeit in Paris, und er führte auch mit einigen Worten seinen Nachfolger bei der Presse ein.

Ein Besuch, den der Botschafter Ministerpräsident Herriot abstattete, hatte in erster Linie den Zweck, den französischen Ministerpräsidenten über die offizielle Ernennung auf den Londoner Botschafterposten zu unterrichten.

„Graf Zeppelin" in Rio de Janeiro

Aus Rio de Janeiro, 17. Sept., wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf heute morgen hier ein und flog nach einstündigem Aufenthalt um 10.42 Uhr wieder nach Pernambuco zurück. „Graf Zeppelin" wird die Heimfahrt nach Deutschland am 22. d. M. antreten.

Die Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins

Zur Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins sind in Leipzig aus der ganzen Welt Abgesandte und Freunde des Gustav-Adolf-Werkes zusammengekommen.

Zur Vorbereitung der mit der Jahrhundertfeier verbundenen Beratungen über die evangelische Diaspora trat der Zentralvorstand des Vereins unter Vorsitz des Präsidenten Geheimrat Dr. Rendtorff zusammen. An den Reichspräsidenten wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Der Jahresbericht,

den der Generalsekretär des Vereins, D. Geißler, vorlegte, hebt die große Opferbereitschaft hervor, mit der das Kirchenvolk sich für den Dienst an der deutsch-evangelischen Diaspora einsetzt. Die gesamten Einnahmen des Vereins sind trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Lage nur wenig zurückgegangen und erreichen annähernd den Betrag von 2 Mill. RM. — Der Gustav-Adolf-Verein steht seit dem Kriege vor allem im Dienste des evangelischen Auslanddeutschtums, dessen Lage auf weiten Gebieten immer bedrohlicher geworden ist. Das gilt besonders von den deutschen Kirchen im nahen Osten. Die Arbeit des Vereins erstreckt sich auch auf die überseeischen Gebiete. Ein überragendes wichtiges Gebiet des deutschen Auslandprotestantismus sind die deutschen Gemeinden in Südamerika, die seit Jahrzehnten mit dem Gustav-Adolf-Verein in Verbindung stehen.

Im Rahmen der Hundertjahrfeier fand am Sonntagnachmittag

am Völkerschlachtdenkmal

eine von weit über 100 000 Teilnehmern besuchte

Kundgebung,

die auf sämtliche deutschen Rundfunksender übertragen wurde, statt. Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen begann die Kundgebung mit der Festansprache des Mitgliedes des Zentralvorstandes, **Staatsminister a. D. Dr. Boelitz** (Berlin). Der Gustav-Adolf-Verein, so führte der Minister aus, rufe mitten in einer Zeit der Wirrnis, der Zersplitterung, des Zwiespalts und der Bedrängnis, das evangelische Deutschland und die evangelischen Glaubensgenossen aller Welt auf, zur Sammlung, zur Erhebung, zum Bekenntnis. Die Legitimation dazu nehme der Verein aus seiner hundertjährigen Geschichte, in der er sich stets als Mahner des Volkes erwiesen habe. In dieser tiefen Notzeit, die wieder zur Schicksalsstunde Deutschlands wurde, proklamiere er, daß ein gequältes Volk endlich Frieden haben wolle: „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren". Der Verwirrung, der Zersplitterung, dem Zwiespalt unserer Tage stellen wir das Bekenntnis zur Einheit entgegen. Gemeinsam mit allen, die den Namen Christ führen, stellen wir uns der Flut der Gottlosigkeit entgegen, die vom Osten kommt und uns verschlingen will. So unendlich viel der furchtbare Zusammenbruch des Weltkrieges mit sich gerissen hat, eins blieb bestehen, unser Staat hat den ungeheuren Ansturm einer Welt gegen uns überdauert. Für ihn wollen wir leben, für ihn wollen wir kämpfen, daß er wieder werde ein christlich deutscher Staat. Dr. Boelitz forderte dann Gleichberechtigung für Deutschland und kam in diesem Zusammenhang auch auf die Frage des Auslanddeutschtums zu sprechen, einer Frage, für die der Gustav-Adolf-Verein während der ganzen Zeit seines Bestehens stets besonderes Interesse bekundet hat.

Die Ansprache, die durch musikalische Darbietungen eingeleitet war, schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott!"

Der Landtag

Für die preußische Landtagssitzung am Mittwoch liegt die Tagesordnung vor. Die Sitzung soll um 1 Uhr beginnen. Unmittelbar vorher tritt um 12 Uhr der Aeltestenrat zusammen. Der Landtag will zunächst über den kommunistischen Antrag wegen Strafunterbrechung für politische Gefangene abstimmen. Weiter stehen Anträge des Geschäftsordnungsausschusses auf der Tagesordnung, darunter auch die Genehmigung zur Durchführung einer Privatklage und zur Strafverfolgung des früheren Ministerpräsidenten Braun. Dann folgt die zweite Beratung des nationalsozialistischen Antrages über die Kommunalwahlen. Darüber wird jedoch der Gemeindeausschuß am Montag erst noch einmal beraten. Auf der Tagesordnung der Landtagssitzung steht dann ferner die große Bergwerksdebatte und schließlich die Verordnungen über den Haushaltsplan, die Schlachtsteuer und die Badepolizei.

*

Der Antrag auf Aufhebung der Immunität des Ministerpräsidenten a. D. Dr. Braun, mit dem sich der Landtag in seiner ersten Sitzung zu befassen haben wird, geht von dem bekannten nationalsozialistischen Rechtanwalt Dr. Frank 2, München, aus, der um die Genehmigung zur Durchführung einer Privatklage und zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Braun wegen übler Nachrede und Beleidigung des Regierungsrates Adolf Hitler nachsucht. Der Geschäftsordnungsausschuß des Preußischen Landtages hat ausnahmsweise die Genehmigung dieses Antrages empfohlen.

Für Entgiftung des politischer Meinungskampfes

Die auf Burg Lauenstein versammelten Vertreter der evangelischen Presseverbände Deutschlands wenden sich an die Oeffentlichkeit mit einer Erklärung, in der es heißt:

Alle Bemühungen zum Neubau unseres Staates können zu keinem dauernden Erfolge führen, wenn nicht Wahrheit und Gerechtigkeit als christliche Weltordnung geachtet werden und die gemeinschaftsgründenden Kräfte sittlicher Bindung lebendig bleiben. Daher wird immer die Sorge um die Reinerhaltung des öffentlichen Kampfes ein notwendiges Stück wahrhaft staatserhaltender Politik sein.

Deutsche Jugendertüchtigung

Ein Interview von Stülpnagels

Der Leiter des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, General von Stülpnagel, wurde von dem Berliner Korrespondenten des „Paris Midi" befragt, der auf die Besorgnisse der französischen Oeffentlichkeit hinwies, es könnte sich um eine neue Aufrüstungsform handeln.

General von Stülpnagel gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die französische Presse wie auf ein Stichwort den Charakter der neuen Organisation entstelle. In Frankreich scheine man noch nicht die wirklichen Bedingungen Deutschlands erfaßt zu haben, und doch sollte man wissen, daß die andauernde Arbeitslosigkeit und die Einreihung der Jugend in gegenseitig feindliche Verbände einen Zustand geschaffen habe, demgegenüber eine pflichtbewußte Regierung nicht länger untätig bleiben konnte. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die amerikanische Sportmethode, die vor allem auf Rekorde abziele, nicht das ganze deutsche Volk zu erfassen vermochte und nicht die Gesundung der Jugend herbeizuführen geeignet war. Die Jugend müsse sich mit dem Heimatboden verwachsen fühlen und die Steinwüste der Städte hinter sich lassen, um in Licht und Sonne, im Gefühl ihrer moralischen und physischen Kraft, im Geiste der Disziplin und Kameradschaft, unabhängig von sozialen und politischen Vorurteilen aufzuleben. Würden denn gewisse Länder, die alles für die Ertüchtigung der Jugend täten, lieber sehen, daß die jungen Deutschen ewig Unnütze blieben? Wenn ja, so werde man ihnen diesen Gefallen nicht tun.

Auf die Frage, warum gerade ein General mit der Leitung betraut worden sei, erwiderte General von Stülpnagel, eine Persönlichkeit, die das Leben im Freien gewohnt sei, war nötig. Außerdem meinte man, daß angesichts der in den verschiedenen Vereinigungen herrschenden Zwistigkeiten eine parteipolitisch nicht gebundene Persönlichkeit, die sich auch Gehorsam zu verschaffen wisse, am geeignetsten sei. Er erinnerte an die Rolle des Generals Baden-Powell, der mit seinen boy-scouts eine Bewegung geschaffen habe, die für die psychische und moralische Ertüchtigung der Jugend Großes leistete und deren Vaterlandsliebe stärke, ohne darum den Haß unter den Völkern zu nähren.

Vertreter des deutschen Einzelhandels beim Reichskanzler

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels teilt mit: Der Reichskanzler empfing am 17. September als Vertreter der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels die Herren Heinrich Grünfeld, Kalbfuß (Darmstadt) und Dr. Tiburtius. Die Herren schilderten die Lage des Einzelhandels und entwickelten darauf Vorschläge für die Durchführung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung. In der Aussprache hierüber trat die beiderseitige Auffassung zutage, daß eine Stärkung der Qualitätsleistung und Umsätze dringend notwendig sei, um für eine Belebung der Wirtschaft auch das Vertrauen und die Mitarbeit der großen kaufmännischen Mittelschicht zu gewinnen.

Der Baubeginn des Panzerschiffes C

Die Kiellegung des Panzerschiffes C, Ersatz Braunschweig, die am 1. Oktober auf der Marinewerft in Wilhelmshaven erfolgen soll, steht selbstverständlich nicht, wie in einem Teil der ausländischen Presse behauptet wird, in irgendeinem Zusammenhang mit dem Fernbleiben Deutschlands von den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz oder unseren Schritten in der Frage der Wehrgleichheit. Da es sich bei dem Neubau des Panzerschiffes C um einen Ersatzbau handelt, verstößt er auch nicht gegen die Bestimmungen des Rüstungsfeierjahres.

England hat bisher in diesem Jahre drei Kreuzer, neun Zerstörer und drei U-Boote in Auftrag gegeben und sich den Baubeginn von drei weiteren Kreuzern, neun Zerstörern und drei U-Booten bis zum Schluß dieses Jahres vorbehalten. Amerika wird im Frühjahr nächsten Jahres einen 10 000-To.-Kreuzer und Japan zum gleichen Zeitpunkt drei Zerstörer auf Stapel legen. In Frankreich ist der Baubeginn von einem 26 500-To.-Linienschiff und zwei Kreuzern im Juli vor. Jahres und im Dezember dann noch von vier weiteren Kreuzern bewilligt worden. Außerdem rechnet man noch mit dem Baubeginn von drei U-Booten bis zum Schluß d. J.

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, welche verschwindende Rolle das Panzerschiff C in dem ganzen Weltschiffbauprogramm spie[illegible]

Ein Beschluß der Finanzdezernenten größerer Städte

Unter dem Vorsitz des Kölner Finanzdezernenten Beigeordneten Suth tagte in Braunschweig die diesjährige 20. Vollversammlung der Vereinigung der Finanzdezernenten größerer Städte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Das Defizit der deutschen Gemeinden, das bis Ende 1931 mindestens 500 bis 600 Mill. RM. betragen hat, droht sich bis Ende des Haushaltsjahres 1932 mindestens zu verdoppeln. Diese Steigerung der Fehlbeträge ist ausschließlich auf die Erhöhung der durch die Arbeitslosigkeit bedingten erhöhten gesetzlichen Fürsorgekosten zurückzuführen. Die von Reich und Ländern gewährte Hilfe ist unzulänglich. Zur Herstellung geordneter Gemeindefinanzen ist vor allem erforderlich: die tatsächliche Begrenzung der kommunalen Leistungen zur Erwerbslosenfürsorge 1932 auf 680 Mill. RM., volle Entschädigung für die durch die Reichsverordnungen erforderlich gewordenen zusätzlichen Gemeindeleistungen auf dem Gebiete der allgemeinen Fürsorge, beschleunigte Durchführung der Umschuldungsaktion, um die ständige Bedrohung durch die kurzfristigen Verbindlichkeiten zu beseitigen, ferner zum 1. April 1933 Neuordnung des Finanzausgleichs und Steuersystems für die Gemeinden

Der Beleidigungsprozeß gegen den „Angriff"

In dem Beleidigungsprozeß gegen den „Angriff" wurde am Samstag eine Reihe von Zeugen zu der in einem Artikel des „Angriff" aufgestellten Behauptung vernommen, Dr. Weiß habe die Schließung feudaler Spielklubs, in denen er verkehrte, rechtswidrig unterbunden. Die Zeugen bestätigten, daß in den Klubs, in denen sie Mitglieder waren, gespielt wurde. **Direktor Georg Bernhard**, der dem Theater- und Bühnenklub angehörte, schilderte ausführlich, daß es sich in diesem Klub keineswegs um einen geheimen Spielbetrieb handele, der hinter verschlossenen Türen vor sich gehe, sondern daß an dem einen Tisch Skat und Bridge, und an dem anderen Poker und Ecarte gespielt wurde. Die Mitgliederbeiträge lagen zwischen 60 und 200 RM. jährlich. **Der Wirtschaftsdirektor des Klubs des Westens**, der wegen Duldung von Glücksspielen vorbestraft ist, bekundet, daß er Dr. Weiß nie in den Klubräumen gesehen habe.

Nachdem die Vertreter der Exklusiven Klubs gehört waren, wurden auch die Vertreter der anderen Gattung vernommen, die im Polizeipräsidium als gewerbsmäßige Glücksspielunternehmungen betrachtet werden, wo sie sich als Klubs bezeichnet haben.

Einer dieser Klubleiter beklagte sich darüber, daß man mit zweierlei Maß gemessen habe und in den Exklusiven Klubs sich weniger nach den Vorschriften gerichtet habe, als bei ihnen, die sie unter ständiger polizeilicher Kontrolle ständen.

Der geladene preußische Staatssekretär a. D. Dr. Weismann war nicht erschienen und ist erneut für kommenden Mittwoch geladen worden.

Die Umbildung des Völkergeneralsekretariats — Deutschland legt Wert auf fruchtbare Mitarbeit

Zu Meldungen über die Frage der Umbildung des Völkerbundssekretariats, die im Zusammenhang mit dem Ausscheiden des Generalsekretärs Sir Eric Drummond auf der kommenden Völkerbundsversammlung eine Rolle spielen wird, wird in Berliner politischen Kreisen betont, daß Deutschland angesichts der für die Umbildung des Generalsekretariats bestehenden zwei Tendenzen entweder auf Beibehaltung oder auf Abschaffung der Untergeneralsekretäre vor allem Wert darauf legt, daß eine Regelung gefunden wird, die dem deutschen Vertreter in Genf eine möglichst fruchtbare Mitarbeit gewährleistet.

Frankreichs Jugendertüchtigung

Der französische Unterstaatssekretär für körperliche Ertüchtigung, Mercombes, erklärte einem Vertreter der Sportzeitung „L'Auto" im Hinblick auf den deutschen Ertüchtigungserlaß:

Wir haben eine eigene spezifisch französische Auffassung von der körperlichen Ertüchtigung. Wir wollen durch geeignete technische Methoden eine gesunde und starke Jugend heranbilden. Das ist unser Ziel und dabei macht es Halt. Es könnte sich nicht auf militaristische Zwecke ausdehnen. Wir haben eine sportliche Ausbildung der Schuljugend, daß ist die wichtigste, und eine militärische, körperliche Ertüchtigung. Es handelt sich um zwei verschiedene Dinge. Die körperliche Ertüchtigung, ganz allgemein genommen, kann nicht mit der militärischen Vorbereitung verwechselt werden.

Annahme der französischen Rentenkonvertierungsvorlage

In der Kammer nahmen bei der Frage der Rentenkonvertierung an der Abstimmung 571 Abgeordnete teil. 525 sprachen sich für die Annahme aus, gegen die Annahme 46, die sich fraktionsmäßig wie folgt verteilen: 10 Kommunisten, 5 Mitglieder der Republikanischen Mitte, 7 Unabhängige, 3 Mitglieder der Wirtschaftlichen und Bäuerlichen Aktion, 16 Mitglieder der Radikalen Linken, 1 Mitglied der Partei für Arbeitereinheit, 3 Wilde. 30 Abgeordnete enthielten sich der Stimme, 13 waren beurlaubt, alle übrigen haben für die Vorlage gestimmt.

Vier Todesopfer eines Giftmischers

In dem kleinen Landort Klein-Partwitz im nördlichen Teil des Kreises Hoyerswerda hat sich eine furchtbare Tragödie ereignet.

In der Familie des 61jährigen Auszüglers Türke starb am Montag unter Vergiftungserscheinungen plötzlich Türkes Schwiegersohn, der 32jährige Arbeiter Groba, dem am Tage darauf sein sechsjähriger Sohn Richard in den Tod folgte. Grobas Ehefrau sowie deren Vater Türke wurden Freitag nachmittag ebenfalls unter Vergiftungserscheinungen in das Senftenberger Krankenhaus eingeliefert. Kurz nach seiner Einlieferung starb der Vater Türke, während seine Tochter in hoffnungslosem Zustande daniederliegt.

Unter dem dringenden Verdacht, den Giftmord an seinem Schwager, Schwiegervater und Neffen verübt zu haben, wurde nach der Beerdigung der ersten beiden Todesopfer der 35jährige Schuhmacher Just, der Ehemann der zweiten Tochter Türkes, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Hoyerswerda zugeführt.

Türke betrieb mit seinem Schwiegersohn und seinen beiden verheirateten Töchtern eine kleine Landwirtschaft, während der der Tat verdächtige Just längere Zeit abwesend und erst kürzlich zurückgekehrt war. Zwischen Türke und Just entstand nach der Rückkehr des Letztgenannten ein gespanntes Verhältnis, da Türke es ablehnte seinen Schwiegersohn im Hause aufzunehmen. Just pflegte das Mittagessen für die ganze Familie zu bereiten. Obwohl er selber, seine Frau und sein Kind von jeglichen Vergiftungserscheinungen verschont geblieben sind, bestreitet er jede Schuld. Die Sezierung der Leichen hat Spuren von Arsen ergeben.

Aus Senftenberg, 17. Sept., wird gemeldet: Die Zahl der Todesopfer der Familientragödie in Klein-Partwitz hat sich um ein weiteres vermehrt. Die im Senftenberger Knappschaftskrankenhaus liegende Frau Hanna Groba ist doch an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Auch der Senat hat die Regierungsvorlage unverändert in der von der Kammer angenommenen Fassung verabschiedet.

Das Parlament wird Anfang November wieder zusammentreten.

Volkskommissar Litwinow [illegible] Berlin

Aus Berlin, 17. September, wird berichtet: Volkskommissar Litwinow, der heute auf der Durchreise nach Genf in Berlin eingetroffen ist, hat dem Reichskanzler von Papen und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch abgestattet. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath veranstaltete ein Frühstück für den Volkskommissar.

Flieger Ernst Udet vermißt?



Ernst Udet

Nach einem Kabeltelegramm aus Godhavn hat die Universal-Fanck-Film-Expedition seit drei Tagen von dem Flieger Ernst Udet keine Nachricht. Dr. Fanck, der Leiter der Expedition, meldet seine äußerste Besorgnis über das Schicksal Udets, da sich an der 2500 Kilometer langen Grönlandküste bis Angmagsalik keinerlei Ansiedlungen befinden, wo Udet für seine kleine Maschine Benzin bekommen könnte. Wie erinnerlich, wurde Udet auf die Nachricht hin, daß die „fliegende Familie" Hutchinson verschollen sei, beauftragt, unverzüglich sich auf die Suche nach dem vermißten Flugzeug zu begeben. Udet antwortete, daß er den Auftrag sofort ausführen werde.

Flugzeugabstürze fordern Menschenleben

Während eines nationalsozialistischen Flugtages in Braunschweig ereignete sich ein tödlicher Absturz. Der Braunschweiger Kunstflieger und Luftphotograph Albrecht stieß in der Luft mit einem anderen Flugzeug zusammen. Seine Maschine geriet ins Trudeln und Albrecht stürzte in etwa 15 Meter Höhe heraus und fiel zur Erde. Er war sofort tot. Die Maschine fiel dicht neben dem verunglückten Flieger zu Boden und ging vollständig in Trümmer. Das andere Flugzeug konnte nach dem Zusammenstoß seinen Flug fortsetzen.

Zwei Wasser-Kampfflugzeuge stießen bei Spezia in der Luft zusammen, als sie aufs Wasser niedergehen wollten. Sieben Personen wurden getötet.

Nr. 220 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 19. September 1932

Aus der Stadt

Aufruf zur Winterhilfe

Die nun schon seit Jahren bestehende ungeheure wirtschaftliche und seelische Not des ganzen deutschen Volkes hat sich seit dem letzten Winter weiterhin verschärft. **Von allen am schwersten betroffen sind die Familien unserer Arbeitslosen und der sonst von der öffentlichen Fürsorge Betreuten.** Die von der Allgemeinheit aufzubringenden Mittel der öffentlichen Fürsorge reichen nicht mehr aus, die Not, die in diese Familien eingekehrt ist, gänzlich zu beseitigen. Die öffentliche Fürsorge ist daher darauf angewiesen, die Mildtätigkeit aller hilfsbereiten und noch hilfskräftigen Mitmenschen in Anspruch zu nehmen.

Wir rufen deshalb alle Kreiseingesessenen auf, mit uns die Not aller Hilfsbedürftigen lindern zu helfen. Es handelt sich um die Rettung und Erhaltung wertvoller Kräfte unseres Volkes. Wir wissen und vertrauen darauf, daß die schon so oft gezeigte Hilfsbereitschaft der Bevölkerung des Kreises Soest trotz der Ungunst der eigenen Lage sich auch diesmal bewähren wird. Es geht alle an die Stadt und Land, Bürger, Bauer und Arbeiter. Die Sammlungen für die Winterhilfe werden im Kreise Soest durch die kirchlichen Organisationen unter tatkräftiger Mitwirkung aller Frauenvereine, der landwirtschaftlichen Ortsvereine und der Ortsbehörden stattfinden.

Einer für Alle, Alle für Einen.

Soest, den 15. September 1932.

Propst Drehmann, Superintendent Raabe, Propst Münstermann, Pfarrer Seidenstücker, Lange-Windhof, Vorsitzender des langwirtschaftlichen Kreisvereins, Frhr. von Werthern-Michels, Landrat.

)'(**Ein rabiater Autofahrer.** Am Samstag nachmittag befand sich der Sohn der Eheleute D. aus dem Grandweg mit einer Handkarre auf dem Sommerwege des Westenheilwegs. Ein Dortmunder Auto, das ihn überholen wollte, streifte die Karre. Der Wagenführer hielt den Wagen an und sprang heraus. Mit einer Hundepeitsche (!) schlug der rabiate Mensch auf den Schuljungen ein, der ganz jämmerlich schrie. Auf dem Felde arbeitende Personen, die den Vorfall gesehen, eilten entrüstet auf das Auto zu. Dem Fahrer gelang es nicht mehr, fortzukommen. Zwei Männer schlugen auf den hinter dem Steuer Sitzenden ein, daß er im Gesicht erheblich blutete. Nur unter großer Mühe entging der Dortmunder Mobilist der sich „Luft machenden" Empörung der herbeigeeilten Personen. Die Autonummer ist festgestellt.

(!) **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein Mann aus einem benachbarten Dorfe. Er schoß sich eine Kugel in den Kopf. Es erfolgte die Einlieferung ins Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Das Motiv soll in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein.

)'(**Bestandenes Examen.** Fräulein Magdalena Wulffers bestand an der Märkischen Säuglings- und Kinderpflege in Hamm i.W. ihr staatliches Säuglingsschwestern-Examen mit dem Prädikat sehr gut.

)'(**Verlängerte Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten.** Mit sofortiger Gültigkeit ist bis auf Widerruf, längstens bis 1. April 1933, der Zeitpunkt für den Antritt der Rückreise auf 12 Uhr mittags ausgedehnt worden. Es darf also die Rückfahrt auf dem Zielpunkt der Sonntagsrückfahrkarte am Montag oder am Tage nach Festtagen spätestens um 12 Uhr von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 12 Uhr verläßt. Die Rückfahrt ist nach 12 Uhr ohne Fahrtunterbrechung zurückzulegen.

Freiballonaufstieg in Soest.

Am kommenden Sonntag veranstaltet — zum ersten Mal für Soest — der rührige Soester Luftfahrtverein einen Freiballon-Aufstieg auf dem Platz neben der Gasanstalt am Katroper Weg. Günstige Witterung vorausgesetzt wird um 9 Uhr mit Auslegen und Füllen des Ballons begonnen, sodaß um 11 Uhr etwa der Start erfolgen kann.

Die technische Durchführung liegt in den Händen des ältesten deutschen Luftfahrtvereins, der Sektion Wuppertal des Niederrhein. Vereins für Luftschiffahrt, der für die am gleichen Tage in Basel zum Austrag kommende internationale Gordon-Benett-Ballon-Wettfahrt 2 der 6 deutschen Führer stellt.

Unter Führung von Herrn Stud-Assessor Minke nehmen 4 Soester Segelflieger an der Fahrt teil. Die Fahrt dient wissenschaftlichen Zwecken. Ueber Aufgabe und Verlauf der Fahrt wird der Führer des Ballons in einer Reihe von Berichten an dieser Stelle und durch Vortrag auf dem Füllplatz Auskunft geben.

Die Zutrittspreise zum Startplatz (30 Pfg.) sind absichtlich so niedrig gehalten, daß weite Kreise der Bevölkerung an dem seltenen Schauspiel teilnehmen können. Möge Petrus helfen!

Zentralverband deutsch. Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener

Uns geht folgender Bericht zu: Am Montag, den 12. 9. 32 hielt der Zentralverband im schön geschmückten Vereinsheim eine außerordentliche Monatsversammlung ab. Da es die letzte Versammlung war, zu der unter dem Namen Zentralverband eingeladen war, hatten sich fast alle Mitglieder eingefunden. In Verhinderung des 1. Vorsitzenden eröffnete Kamerad Adam die Versammlung und begrüßte alle Anwesenden. Kam. Adam teilte mit, daß dieses die letzte Versammlung sei, die er unter dem alten Verband eröffne. Das Einigungswerk, zwischen den, von den Behörden als zweckdienliche und anerkannt gute Kriegsopferorganisation des Reichsverbandes u. des Zentralverbandes, ist vollzogen. Das vortreffliche Werk der Einigkeit der beiden bisher selbständigen Verbände ist gelungen. Es wurde in Bremen der gemeinsame und einmütige Beschluß gefaßt, beide Verbände aufzulösen und den neuen

Reichsverband deutscher Kriegsopfer E. V.,

zu gründen. Wohl noch nie hat in der Bewegung der deutschen Kriegsopfer ein Unternehmen so allgemein weitgehende Zustimmung gefunden, wie das Einigungswerk unserer beiden Verbände. Tatsächlich stellt diese Vereinigung der beiden Bruderverbände zu einem einheitlichen Ganzen eine Tat dar, wie sie in der Geschichte der Kriegsopfer-Bewegung bislang noch nicht zu verzeichnen war. Sie findet daher in der Gesamtbewegung, bei den Behörden und in der Oeffentlichkeit stärkste Beachtung. Wegen der überragenden Vorteile, die diese Verschmelzung zweier angesehener Reichsorganisationen für die gesamte Mitgliedschaft in sich schließt, ist diese Tat auch der geringen Opfer wert, die ihr zuliebe gebracht werden müssen. Wir alle sind uns dessen voll bewußt, daß beide Verbände nur eine Aufgabe haben, nämlich die Belange der deutschen Kriegsopfer im großen wie im kleinen bestens und energisch zu wahren, und sind davon durchdrungen, daß im Hinblick auf dieses klar erkannte Ziel die bisherige Zersplitterung in der Bewegung von großem Nachteil war, und daß eine Vereinheitlichung insbesondere für die Mitglieder beider Verbände eine Reihe wesentlicher, ins Gewicht fallender Vorteile auf den verschiedensten Gebieten mit sich bringen würde. Bei den Mitgliedern beider Verbände ist das Sehnen nach einer Einigung unter den Verbänden immer wieder unwillkürlich erwachsen aus jeder Gesinnung echter und edler, voraussetzungsloser Kameradschaftlichkeit, die sie alle als unverlierbares Erbe aus der Notzeit des Kriegserlebnisses im Herzen tragen. Reiner Idealismus bildete die Triebkraft bei den gelungenen Verschmelzungsbestrebungen der beiden Verbände, und lauterste Motive waren es, die uns beiderseits veranlaßten, die Hand des Partners zu suchen. Bei der Verschmelzung der beiden alten Verbände zu neuen „Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V." ist eine neue, stärkere Organisation mit größerem Einflusse und erhöhter Kampfkraft entstanden. Wir haben hiermit, wie allseits anerkannt wird, dem vom Parteikampfe zerrissenen deutschen Volke ein glänzendes Beispiel von Selbstzucht und Disziplin gegeben. Zweifellos wird der neue „Reichsverband deutscher Kriegsopfer" auch einen stärkeren Einfluß bei allen maßgebenden Stellen haben, und er wird mehr für die deutschen Kriegsopfer erreichen können, als die beiden alten Verbände zusammengenommen. Der neue Verband wird auch besser in der Lage sein, die ihm zur Zeit noch fernstehenden Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen vor jeglichem Mißbrauch zu bewahren und durch die Innehaltung einer unbedingten parteipolitischen und religiösen Neutralität auch imstande sein, auf sie eine größere Anziehungskraft auszuüben. Sehr beachtlich sind auch weiterhin die materiellen Vorteile, die sich aus der Neugründung des „Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer" ergeben. Ohne daß das geringste versäumt wird, können schon im Laufe eines Jahres infolge der Zusammenlegung ganz erhebliche Arbeiten und Ausgaben eingespart werden. Die vorstehend geschilderten und auch die darüber noch hinaus erwachsenden Vorteile der Neugründung kommen ausschließlich den Mitgliedern zugute, für deren Interessenvertretung die Organisation einzig und allein vorhanden ist. Nicht nur jene, die in Bremen dabei waren, als der Mahnruf: „Schmiedet die Einheit" in die Tat umgesetzt wurde, sondern die Tausenden von Führern der Verbandsgliederungen und die Hunderttausenden von Mitgliedern, die zwar nicht in Bremen anwesend sein konnten, die aber mit ihrem Herzen und ihrem Denken der Bremer Tagung folgten und die monatelang vorher immer wieder ihren Willen zur Einheit bekundet hatten: sie alle können stolz sein, das große Werk miterlebt und gefördert zu haben, das für die deutschen Kriegsbeschädigten u. Kriegerhinterbliebenen zweifellos gute Früchte tragen wird.

Es gilt nun, die Verbandsverschmelzung auch innerorganisatorisch durchzuführen. Hierbei bedarf es der überzeugten, hingabebereiten Mitarbeit aller.

Kam. Fromme, der inzwischen erschienen war, leitete nunmehr den weiteren Verlauf der Versammlung. Es wurde nun die innerorganisatorische Verbandsverschmelzung durchgeführt. Der bisherige Vorstand bleibt in seinen Rechten. Die einzelnen Punkte der neuen Satzung mit Uebergangsbestimmung wurden besprochen und erläutert. Unter Punkt Kassenführung hatte unser altbewährter Kassenwart das Wort. Er ermahnte alle Mitglieder an das pünktliche Zahlen der Beiträge, damit er das ihm von neuem auferlegte schwere Amt zur Zufriedenheit des neuen Gauvorstandes ausüben könne. Den Vertrauensleuten gab er von neuem die Mahnung mit auf den Weg, doch dafür Sorge tragen zu wollen, daß ihm bis zum 29. jeden Monats die Beiträge für den folgenden Monat eingezahlt würden. Nur so könne er die ihm auferlegte pünktliche Durchführung seiner Kassengeschäfte erledigen.

Kam. Fromme sagte zum Schluß der Versammlung: Der oft beklagten Zersplitterung in der Kriegsopferbewegung ist entgegengearbeitet und ein Kampfinstrument geschaffen worden, das mit verdoppeltem Einfluß und mit gesteigerter Kraft für die Wahrung der Belange der Kriegsopfer eingesetzt werden kann und soll. Hilflos ist der Einzelne den Stürmen der Zeit ausgeliefert. Im neuen „Reichsverband deutscher Kriegsopfer" wird die gesammelte Kraft zielbewußt und zähe wirksam. In schwerster Zeit stellt sich der neue „Reichsverband deutscher Kriegsopfer" mit starkem Rüstzeug schützend vor Euch und Eure Familie.

Tretet ein in den neuen Verband!

Das ist der erste Schritt zum Vorwärtskommen! Denn in einem großen Verbande wächst der Einzelne zu einer starken Macht.

Und viel gilt es abzuwehren,
alles zu sichern,
neues zu erkämpfen!

In seiner energischen Interessenvertretung, in seiner zielbewußten Arbeit, in seiner planmäßigen Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Belange der deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen kann der Reichsverband deutscher Kriegsopfer von keiner anderen Organisation erreicht werden.

Kein Verband sorgt besser für Dich!

Auf der Grundlage unbedingter parteipolitischer und religiöser Neutralität setzen wir freudig unsere Kraft ein **zum Wohle Aller!**

Ein großer Tag der D. J. K. in Soest

Der neue Platz an der Windmühle eingeweiht — Propagandafußballspiele — Zahlreiche Teilnahme — Eindrucksvolle Kundgebung am Dom.

Die D. J. K. Soest beging gestern die Platzeinweihung des an der Windmühle nach mühseliger Arbeit geschaffenen Sportplatzes. Die zahlreich geopferten Stunden haben sich reichlich gelohnt. Aus einem Land von Gestrüpp und Hügeln ist ein idealer Sportplatz entstanden, der in Soest und darüber hinaus seines gleichen sucht. Dabei sind noch nicht einmal alle Planierungsarbeiten beendet. Umgeben von Grün und fruchtbaren Feldern liegt er eingebettet auf der Höhe. Im Hintergrunde grüßen stolz und wegheißend die Türme der ehrenreichen Stadt Soest. Hier will die D. J. K., will katholische Jugendkraft sich messen beim Spiel und Sport. Ein schönes Fleckchen Erde!

Der Festtag.

Vom undurchdringlichen Grau des Himmels regnet es, nein, strömt es in den erstandenen Sonntag hinein. Wenig Hoffnung besteht, daß die Soester D. J. K. die Weihe des Platzes vollziehen kann. Doch bedrückte Gesichter hellen auf, als in den letzten Vormittagsstunden das Himmelszelt sich teilt und die Sonne auf den Weg schickt. Es regnet nicht mehr! Die Augen der Jungen strahlen wieder und da geht begeistert der Ruf durch die Straßen und Gassen: Heil deutsche Jugendkraft!

Wimpel zeigen sich im Straßenbild und frohe Burschen ziehen singend einher. Sturmlieder erklingen: die Freunde der Soester D. J. K. von auswärts halten Einzug.

Im Dom drängt sich die Menschenmenge. Das feierliche Levitenhochamt mit der Bannerweihe zieht festlich in die Herzen der Gläubigen. Der Priester spricht ernste Worte der Weihe, spricht sie tief in die jungen Herzen einer begeisterten und willigen und wollenden Jugend. Das Banner hat die kirchliche Weihe erhalten!

Nachdem die erste Stunde des Tages dem Herrn gegeben war, beginnt auf dem Marktplatz die weltliche Feier. Die Paderborner Kapelle des Gesellenvereins wartet vor einer zahlreichen Hörerschaft mit einem Platzkonzert auf. Währenddessen haben die Staffelläufer „Rund um Soest" Aufstellung genommen. Das Startzeichen gilt und flinke Beine ziehen mächtig ab. Der Kampf beginnt. Die „Markler" aus Paderborn, die Favoriten, schaffen es. Läuft in ihren Reihen doch auch der Reichsmeister der Deutschen Jugendkraft im 100-m-Lauf. In Klasse B erringen die Jugendkraftler aus Werl den Sieg, während die Soester den Sieg in der Jugendstafette an sich reißen. Am Endziel standen viele Menschen, den Sieger erwartend und bedankend.

Sturmmarsch und Festakt.

Um 1 Uhr setzte sich ein langer Zug katholischer Jungmannen vom Kolpinghaus in Bewegung, um einen Sturmmarsch durch die Stadt vorzunehmen. Voran die Kapelle, im Zug noch zwei Trommlerkorps. Viele Fahnen und Wimpel werden stolz und freudig mitgeführt. Singend und klingend geht es zum neuen Sportplatz, von wo die Fahnen zahlreich im Winde flattern; hoch über diesen die Stadtfahne auf dem alten Turm der Windmühle. Der Besuch ist äußerst stark. In den Räumen der Windmühle und unter aufgeschlagenem Zelt ein Hin und Her der vielen Festbesucher. Unentwegt spielen die Paderborner Gesellen ihre Konzertweisen, schlagen die Trommler den Wirbel.

Der erste Fußballkampf steigt. Zunächst ist es die 1a-Jugend, die sich mit den Arminen aus Hövel mißt. Die jugendlichen Soester zeigen sich überlegen und siegen verdient 3:0. Nun stellt sich die erste Mannschaft der Westfalia Soest einer D. J. K.-Auswahlmannschaft des Lippe-Rings. Trotz starker Ueberlegenheit der Soester in der ersten Halbzeit werden bei großem Schußpech keine Tore erzielt. Es bleibt 0:0. In der zweiten Halbzeit legen die Soester mächtig los und treten in kurzen Zeitabständen 3 Tore, denen sie später ein 4. zugesellen können. Die Auswahlmannschaft, die in der zweiten Halbzeit etwas aufkam, rettete das Ehrentor.

Einweihung der neuen Sportstätte.

Während des Spiels wurde dieser festliche Akt vorgenommen. Herr Vikar Böckelmann, der Präses des Vereins, hieß zum Weiheakt die frohgestimmte Menge herzlich willkommen. Er begrüßte die Vertreter der weltlichen und kirchlichen Behörden, Herrn Beigeordneten Dr. Hackenberg als Vertreter der Stadtverwaltung und Herrn Grüter als Vertreter des Magistrats, schließlich den Vertreter des Bezirks. Willkommen rief er den Jungens zu, die sich auf diesem Platz den Körper und Geist stählen wollten.

Sodann ergriff Herr Propst Drehmann das Wort. Der heutige Tag sei ein Marksstein in der Geschichte des Vereins der D. J. K. Westfalia Soest. Einen kurzen Rückblick über die Geschichte des Vereins gebend, erinnerte er an die Schwierigkeiten, einen passenden Platz zu finden. Endlich sei es im März dieses Jahres gelungen, diesen Platz zu erhalten. Er habe anders ausgesehen als heute: eine Kuhweide mit Hügeln und Vertiefungen. Trotz aufkommender Bedenken habe die Kirchengemeinde den Platz dann gepachtet. Das Arbeitsamt habe sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, den Platz im freiwilligen Arbeitsdienst einzuebnen. 4000 cbm. Erde hätten bewegt werden müssen. Festredner dankt dem Arbeitsamt herzlichst für die große Mithilfe. Eine noch vorhandene Vertiefung könne noch beseitigt werden, da die Stadt Erde zur Aufschüttung zur Verfügung gestellt habe. Im nächsten Jahre werde die Sportstätte eingesät werden. Die nötigen Räume zum Aus- und Ankleiden seien auf der Windmühle vorhanden. Der Platz sei der D. J. K. Westfalia Soest von der Stadtverwaltung nunmehr **auf 12 Jahre verpachtet worden.** Redner dankt nochmals allen, die durch ihre Mithilfe dazu beigetragen hätten, den Platz zu erhalten und zu einem Sportplatz zu gestalten. Auf diesem Platze solle nun ein Sport betrieben werden, der den Vorschriften der Bischöfe entspreche, also **unter Einreihung in die christlichen Sittengesetze.** Namens des Kirchenvorstandes übergebe er den Platz der Soester D. J. K., damit sie nach Herzenslust Sport und Spiel treibe zur Ehre Gottes, zum Wohle der Gemeinde, der Bürgerschaft und der Heimat.

Herr **Beigeordneter Dr. Hackenberg** erinnert ebenfalls an die für die Schaffung dieses Sportplatzes geleistete Arbeit. Im Namen der Stadt- und Kreisverwaltung wünscht er der D. J. K. Glück für den geschaffenen Platz, auf dem die Jugend nun Sportleistungen vollbringen wolle. Wer ist Sportsmann? Der sich immer wieder selbst besiegt. Dr. Hackenberg weist darauf hin, daß nicht Rekordleistungen und Einzelleistungen beim Fußballspiel die Besten zeichneten. Diese seien mit besonderen Gaben der Natur bedacht worden. Der sei Sportsmann, der seinen Körper richtig durchbilde, der seine Zeit richtig einteile. Der wahre Sportsmann solle sich körperlich und geistig stählen, aber auch noch der Familie gehören. Er solle versuchen, immer größere Leistungen zu erzielen, aber bescheiden bleiben und den anderen achten, die eigenen Leistungen nicht zur Schau tragen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß in diesem Sinne Sportsleute auf diesem Sportplatze erzogen und herangebildet würden.

Herr **Pfarrer von Renesse** sprach in zündenden Worten von der hohen Aufgabe eines Spiel- und Sportverbandes. Im Namen des Stadtverbandes für Leibesübungen sprach er der D. J. K. Soest zunächst die besten Wünsche für den neuen, schönen Platz aus. Man müsse die geordneten Uebungen in einem geordneten Verein schätzen. Sie führten zur Ausdauer, schafften Mut und Schlagfertigkeit, Geistesgegenwart und Kameradschaft. Durch diese Eigenschaften und die Selbstzucht werde zur Volksgemeinschaft beigetragen. In diesem guten Sinne solle man Spiel und Sport treiben.

Die Soester D. J. K. habe sich einen schönen und inhaltsreichen Namen gewählt. Redner rief den Jungen zu: Stählen Sie die Jugendkraft, Körper und Seele! Seien Sie echte Westfalen und bewahren Sie sich den westfälischen Heimatsinn. In Treue zugetan seien Sie dem Vaterland und Volk gerade in dieser schweren Notzeit. In diesem Sinne begrüße ich im Namen des Stadtausschusses die Soester D. J. K. und wünsche ihr segensreiche Arbeit für Heimat und Vaterland.

Herr Vikar Böckelmann dankte allen Rednern und betonte, daß man aus dem Gehörten vernommen habe, daß man nicht allein dastehe. Leib und Seele gehörten zusammen, darum wolle man von der Körperkraft zu Geisteskraft kommen. In der Vaterlandsliebe wolle sich die D. J. K. von niemanden übertreffen lassen. Katholisch und deutsch!

Nach dem Deutschlandlied begann ein Fußballkampf zwischen der Gaumannschaft Wacker-Ahlen und Spielvereinigung Paderborn, das die Ahlener verdient gegen die eifrigen Paderborner 3:2 gewannen. Während des Spiels wurde am Barren und Pferd von den Turnern

der D. J. K. in exakter Weise gezeigt, daß auch das Turnen im Soester Verein eine gute Pflege findet.

Kundgebung am Dom.

Gegen 7½ Uhr marschierten die Jungmänner und Männer in langem Zuge mit brennenden Fackeln in die Stadt zum Domplatz. Es war ein langer Flammenzug, der sich durch die dunklen Straßen schlängelte. Das Licht der Fackeln leuchtete weithin. Marsch- und Sturmlieder drangen in den Abend hinein. Beim Einzug auf den Paradeplatz war dieser von einer unübersehbaren Menschenmenge angefüllt. Hoch oben am Turme des Patroklidoms leuchtete weithin sichtbar im Christuszeichen das „D. J. K." Rotes Licht zeichnete die Gewalt und Wucht des Turmes, dessen Spitze im Glanze des Scheinwerfers strahlte.

An der Vikarie stand groß und stark das Holzkreuz, im Schein der Fackeln hell und wuchtig hingestreckt. Feierliche Stille herrschte beim Prolog und einer Ansprache von Herrn Rechtsanwalt Kegel-Hamm, der die Jugend aufforderte, sich von verführerischen und lockenden Strömungen der Zeit nicht einfangen zu lassen, sondern das Wort der Kirche zu hören und zu befolgen. Ein Sprechchor sprach von der Not der Zeit, von der alleinigen Rettung: Christus.

Herr Vikar Böckelmann, von diesem alleinigen Rettungsweg ausgehend, forderte von der Jugend den Glauben an die katholische Kirche und Lehre. In das von der Menge gesungene „Großer Gott wir loben Dich" klang aufwärtsschwingend der Gesang der Turmglocken.

So endete der Tag der Soester Deutschen Jugendkraft! —m—

Schutz des deutschen Gartenbaues

Die neuerdings zu beobachtende Ueberschwemmung Deutschlands mit ausländischen Gartenbauerzeugnissen gefährdet aufs schwerste den Absatz der reichlichen inländischen Erzeugung an Gemüse und Obst. Die Landwirtschaftskammer hat daher Anlaß genommen, im Verein mit dem Obst- und Gemüsebauverband an den Herrn Reichskanzler nachstehendes Telegramm zu richten:

„Vernehmen, daß Kontingentierung Einfuhr landwirtschaftlicher Edelerzeugnisse, insbesondere Produkte Gartenbaues erneut gefährdet. Erblicken in dieser Maßnahme einzige Rettung zahlreicher landwirtschaftlicher und gärtnerischer Existenzen und bitten dringend, Kontingentierung baldigst durchzuführen. Andere Hilfsmittel versagen".

Verbilligter Mais für Geflügelhalter.

Nach den Beschlüssen des Verwaltungsrats der Reichsmaisstelle vom 2. Juli 1932 wird Mais zu ermäßigtem Verkaufspreise den Hühnerhaltern im Verhältnis von 100 standardisierten Eiern zu 20 kg Mais zur Verfügung gestellt, und zwar sind bis auf weiteres hierfür bezugsberechtigt

a) Einzelerzeuger mit einem Bestand von mindestens 750 Legehennen, die die im eigenen Betrieb erzeugten Hühnereier nach den Vorschriften über gesetzliche Handelsklassen für Hühnereier kennzeichnen und die gekennzeichneten Eier verkaufen oder sonst in den Verkehr bringen;

b) solche Hühnerhalter, die auf Grund einer satzungsmäßigen Lieferpflicht oder laufender schriftlicher Lieferverträge die in ihren Betrieben erzeugten Hühnereier an die in § 9 Nr. 2 der Eierverordnung genannten Eiererfassungstellen mit der Maßgabe abliefern, daß die Eier nach den Vorschriften über die gesetzlichen Handelsklassen gekennzeichnet und dann verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

Die Lieferung von Mais zu ermäßigtem Verkaufspreis erfolgt durch die Reichsmaisstelle, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. Zum Nachweis der Berechtigung des Hühnerhalters gegenüber der Reichsmaisstelle, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. auf Lieferung von Mais dient in der Regel der auf den Namen des Hühnerhalters ausgestellte Maisbezugsschein.

Wie erhalte ich im Frühjahr gutes Grünfutter frühzeitig?

Möglichst wenig Kraftfutter für den Milchviehstall zu kaufen, das muß heute die Devise eines jeden Landwirts sein. Im Kreise Soest ist durchweg das Verhältnis vom Acker zu Wiesen und Weiden verhältnismäßig ungünstig (5:1), sodaß das Ackerland in erheblichem Maße mit zur Grünfutterproduktion herangezogen werden muß. Hierbei ist wesentlich, auch solche Pflanzen anzubauen, die sehr zeitig im Frühjahr ein nährstoffreiches Futter liefern. Dadurch spart man im zeitigen Frühjahr an Kraftfutter und ist in der Lage, evtl. einen Teil der Weiden zur Heugewinnung heranziehen zu können, wodurch wiederum mehr gesundes, selbsterzeugtes, eiweißhaltiges Futter für den Winter zur Verfügung steht.

Das bekannteste und heute am meisten angebaute Futter dieser Art ist ein Roggen-Wicken-Gemenge, das, im Herbst gesät, ein gutes Futter im zeitigen Frühjahr liefert. Man nimmt je Morgen 60—70 Pfd. Wicken und 20—30 Pfd. W.-Roggen. Damit einem **nach Verfütterung** dieses Roggen-Wicken-Gemenges noch ein zartes Futter zur Verfügung steht, ist es vorteilhaft, für einen Teil des Gemenges statt Roggen, Weizen zu wählen. Nur muß man etwas mehr Weizen (30—40 Pfd. je Morgen) wählen, da dieser sonst leicht von den Wicken unterdrückt wird. W.-Gerste im Gemenge zu verwerten, hat sich nicht bewährt, da die Gerste infolge der starken Herbstbestockung die Wicken unterdrückte. Die Gemenge von Wintergetreide mit Wicken lassen sich nicht gut heuen. In dieser Beziehung sind Gemische mit Inkarnatklee zu empfehlen. Vor allem bewährt sich der Anbau von 12 Pfd. Inkarnatklee, 7 Pfd. Weidelgras und 25 Pfd. Wicken je Morgen.

Von den im Handel befindlichen Wickenarten scheint für unsere Verhältnisse die Zottelwicke oder Landwicke (vicia villosa) am besten zu sein, da sie sich im Frühjahr am schnellsten entwickelt, was für den Eiweißgehalt des Grünfutters von Bedeutung ist. — Der Grünfutterschnitt muß im Frühjahr sehr zeitig vorgenommen werden, da sonst Wicken und Roggen sehr leicht hart werden und nicht mehr den Grünfutterwert besitzen. Meistens wird Ende April oder Mitte Mai geschnitten und dann Kartoffeln gepflanzt, R.-Rüben oder Grünmais als Nachfrüchte angebaut. Man erzielt so praktisch 3 Ernten in 2 Jahren.

Körbecke, 19. Sept. Am heutigen Tage begehen der weithin bekannte und sehr geachtete Herr Polizeiassistent a. D. Eberhard Lutter und seine Frau Gemahlin Franziska, geb. Holzgrewe im engsten Familienkreise (12 Kinder leben noch) das seltene Fest der **goldenen Hochzeit**. Herr Lutter ist am 31. August 1854 geboren, der noch äußerst rüstige Herr steht im 79. Lebensjahre, seine Frau Gemahlin, die leider seit eineinhalb Jahren kränklich ist, ist am 12. Oktober 1858 geboren und 72 Jahre alt. Am 1. Oktober 1925 konnte Herr Lutter das 50jährige Dienstjubiläum begehen. Am gleichen Tage wurde er pensioniert. Der Tag wurde seitens seiner vorgesetzten Behörden und Kollegen festlich begangen. Heute noch übt Herr Lutter das schwierige Amt als Vollziehungsbeamter des Amtes aus. Die weiten Wege legt er noch genau wie vor 57 Jahren, bei Wind und Wetter zu Fuß zurück. Damals bei seiner Pensionierung hieß es, er hätte acht Mal die Erde umwandert, so würde es jetzt mindestens zehnmal sein. Auch eine Rekordleistung! Das heutige Fest wurde mit einem feierlichen Dankhochamt eingeleitet, woran die Gemeinde regen Anteil nahm und die herzlichen Glück- und Segenswünsche vom Himmel herabgefleht wurden. Herrn Lutter, der Mitbegründer des 1876 gegründeten Körbecker Kriegervereins ist, wurde im vorigen Jahre die goldene Verdienstmedaille verliehen. Das diamantene Jubiläum als Schützenbruder konnte er auch voriges Jahr feiern. Zu den vielen Glückwünschen schließen wir auch unsere an. Ad multos annos!

Sport

Hockey-Ergebnisse:

H. S. V. 1. Mannschaft — Wasserfreunde 1. M. 2:1.
H. S. V. 2. M. — Wasserfreunde 2. M. 2:2.

Fußball-Ergebnisse:

VfR. Soest — Polizeisportverein Hamm 3:5.

2. Mannschaft Hiddingsen — 2. Mannschaft Spiel und Sport Soest 3:1.

Eine unglückliche Niederlage mußte die 2. Mannschaft im Hiddingsen hinnehmen. Denn nach kurzer Spielzeit konnte sie nur noch mit 9 Mann spielen, hielt das Spiel trotzdem aber noch offen, bis kurz nach Halbzeit, als auch noch der dritte Spieler durch Verletzung ausscheiden mußte, Hiddingsen den 3:1-Sieg sicher stellte.

1a Jugend Reichsbahn Soest — 1a Jugend Spiel und Sport Soest 0:1.

S. u. S. Hamm 05 — SpVg. Bockum-Hövel 2:3.
BV. 09 Hamm — VfR. Heessen 3:2.
VfR. Soest — Pol.-Sportverein Hamm 3:5.
S. V. Neuhaus — S. u. S. Geseke 1:3.
S. C. Delde 09 — S. V. 13 Paderborn 4:0.

Handball.

Tus. Wellinghofen — S. T. V. von 1862 4:9.

Am Sonntag weilte die Handballmannschaft des S. T. V. in Wellinghofen, um einer Rückspielverpflichtung nachzukommen. Da die Soester auf eigenem Platze gegen denselben Verein 3:1 verloren hatten, gingen sie nicht sehr zuversichtlich in den Kampf, aber nach kurzem Spielverlauf zeigte es sich, daß die Hiesigen ihren Gastgebern überlegen waren, denn schon bald lagen sie nach guten Stürmerleistungen mit 3:0 in Führung. Bei diesem Stande holte Wellinghofen ein Tor auf. Durch einen fabelhaften Weitschuß ihres Mittelläufers kamen die Soester darauf zum 4. Treffer. Da bis zur Halbzeit noch drei Tore von den Schwarz-Weißen erzielt wurden, lagen sie beim Pausenpfiff bereits mit 7:1 in Führung. Nach der Halbzeit ließen die Soester im Gefühl des sicheren Sieges nach, und die Gäste kamen auf; aber die gute Hintermannschaft der Einheimischen, in der der Torwart hervorragend spielte, ließ in diesem Spielabschnitt nur 3 Tore zu. Durch Rechtsaußen u. Mittelläufer kamen die Soester zu 2 weiteren Erfolgen und verließen als verdiente Sieger das Spielfeld.

2. M. Wellinghofen — 2. M. S. T. V. 6:3.

Bekanntmachung

Die erneute öffentliche Verpachtung der ungefähr 613 ha umfassenden Gemeindejagd Klotingen auf die Dauer von 6 Jahren soll am

Sonnabend, den 24. September 1932, nachmittags um 5 Uhr,

in der Gastwirtschaft Thiele zu Klotingen

erfolgen.

Klotingen, den 19. September 1932.

Der Jagdvorsteher: Ribbert.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 21. 5. 32 betr. Ferienfestsetzung werden auf Antrag der Schulvorstände der Schulverbände Höingen, Waltringen und Wickede die Herbstferien anderweitig festgesetzt und zwar:

von Donnerstag, dem 29. 9. 32 (letzter Schultag) bis Freitag, den 14. Oktober 1932 (erster Schultag).

Soest, den 17. September 1932.

Der Landrat.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.



Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN BERGER BERLIN SO 36

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Beide Männer beobachteten aneinander die Veränderungen, die die Zeit an ihnen hervorgebracht hatte. Nick fand, daß Honsbruck wesentlich gealtert war und viele schräge Falten ihm über die Stirn liefen, die man früher bei ihm nicht gesehen hatte.

Honsbruck fand, daß die Züge des Assessors schärfer geworden waren und daß er einen stechend-forschenden Blick besaß, als ob er den Dingen bis auf den Grund schauen wollte.

„Ich komme", begann Honsbruck plötzlich wieder, „um dir mein Unrecht abzubitten, das ich damals begangen hatte. Ich urteilte zu scharf und gebe zu, dich vollkommen verkannt zu haben."

Ein feines Lächeln spielte um Nicks Mund.

„Inzwischen hast du wohl auch eingesehen, daß aus deiner zweifelhaften nächtlichen Bekanntschaft etwas Tüchtiges geworden ist."

Eine Laune gab Honsbruck ein, zu erwidern: „Ja, mit meiner und Gottes Hilfe."

Nick horchte auf: „Wie meinst du das?"

„Das werde ich dir später einmal erzählen. Ich möchte erst wissen, ob du mir mein damaliges Verhalten verzeihen kannst."

Der Assessor kam vollends zu ihm heran und streckte ihm seine Hand hin:

„Ja, Honsbruck, wir wollen nicht mehr davon reden. Aber wir werden jetzt einen Frühschoppen machen und dabei unsere ehemalige Freundschaft wieder aufleben lassen."

Er packte die auf dem Tische liegenden Schriften zusammen und legte sie in ein Fach. Dann klingelte er und sagte der eintretenden Stenotypistin, er werde in einer Stunde weiterdiktieren.

Als er mit Honsbruck die Treppe hinunterging, kam ihnen eine elegante Dame entgegen. Nick erblickend, flog sie ihm direkt in die Arme.

„Meine kleine Lissy!" stellte Nick vor, „Lissy Bormann, die Prinzessin in dem neuen Monumentalfilm: „Prinzessin Liebe". Hast wohl schon etwas davon gehört? — Dies ist ein alter Bundesbruder von mir, Lissy, Doktor Honsbruck. Ich habe dir wohl schon von ihm erzählt."

Die junge Schauspielerin streckte Honsbruck anmutig die zierliche kleine Hand hin.

„Wird man Sie jetzt öfter sehen, Herr Doktor?" fragte sie. Honsbruck zuckte die Achsel:

„Kaum. Ich soll ja mit Fräulein Colin nach Amerika fahren."

Von dieser Eröffnung war nicht nur Lissy Bormann, sondern auch Nick höchst betroffen.

„Was — — du willst — — du sollst — —?"

„Umgekehrt: ich soll — und weil ich soll, will ich auch!"

„Du — das mußt du mir gleich mal genauer erzählen. Kommst du mit, Lissy? Wir wollen einen Frühschoppen machen!"

„Ich kann im Augenblick nicht," erwiderte Lissy, „Löwenberg erwartet mich zur Aufnahme. Bin ohnedies schon verspätet."

„Dann komm nachher, wir warten auf dich."

„Wo?"

„In der Klause."

„Gut. Sobald ich kann, komme ich." — —

Wenige Minuten später saßen die beiden Herren gemütlich in der „Klause" zusammen. Sie hatten sich viel zu erzählen. Jeder hatte Ähnliches durchgemacht; beide verdankten es Christa, daß es ihnen so leicht gemacht wurde, in die menschliche Gesellschaft zurückzukehren.

„Du deutetest vorhin etwas an —", sagte Nick auf einmal, „was ich nicht recht verstand. Mit deiner und Gottes Hilfe, sagtest du, glaube ich — wie hat man das aufzufassen? Hast du Christa einmal geholfen?"

„Ja, allerdings ohne es selbst zu wissen. Damals, als ich noch etwas hatte und mir eine Freude daraus machte, im stillen andere Menschen zu unterstützen, gab ich Löwenberg Geld, um eine angeblich talentierte Filmschauspielerin ausbilden zu lassen. Ich hatte keine Ahnung, wer diese Schauspielerin war, bis ich später dahinterkam."

„Es war Christa —!?"

„Ja!"

„Weiß sie es —?"

„Nein — sie hat keine Ahnung davon. Du mußt mir versprechen, ihr nichts zu verraten."

Nick schaute Honsbruck ein wenig ungläubig an:

„Sie weiß wirklich nicht —?"

„Nein. Wirklich nicht — —"

„Dann verstehe ich nicht — —"

„Was?"

„Daß sie ausgerechnet dich mit nach Amerika nehmen will!"

„Ja — das verstehe ich selber nicht. Sie hat eben, wie man so sagt, einen Narren an mir gefressen!"

Nick blickte ihn forschend von der Seite an, als ob er etwas Unausgesprochenes aus den Zügen des Doktors ablesen wolle.

„Gehst du gerne mit?" fragte er, ohne den Blick von ihm abzulassen und mit einem Ton in der Stimme, dessen Spannung zu der Wichtigkeit seiner Frage eigentlich in gar keinem Verhältnis stand.

„Ich bin ein aus seiner Bahn geschleuderter Mensch!" erwiderte Honsbruck ausweichend, „so muß ich schon nehmen, was sich mir bietet."

Nick zuckte die Achsel. Die Züge Honsbrucks waren unverändert geblieben. „Du wärest wohl selber gerne mitgefahren?" fragte der Doktor plötzlich, „dann will ich dir nicht im Wege stehen. Durchaus nicht!"

Nick legte ihm begütigend seine Hand auf die Schulter: „Nein — nein — fahre nur. Du hast ja vorhin gesehen, daß mein Herz hier stark engagiert ist."

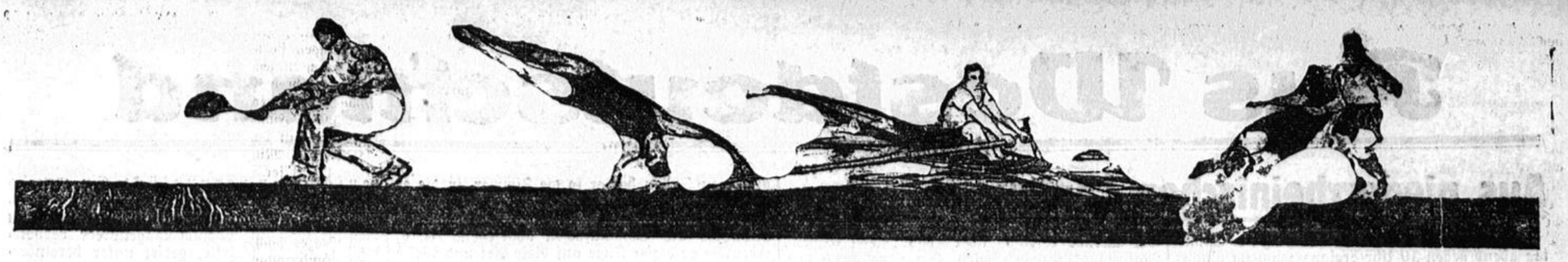
„Ernst —?"

„Sehr ernst. Heimlich haben wir uns schon verlobt."

Honsbruck hob sein Glas: „Dann meinen herzlichen Glückwunsch mein lieber Fritz!"

Sie tranken die Gläser beide in einem Zuge aus.

Im gleichen Augenblick erschien das lachende Gesicht Lissy Bormanns in der Türe. (Fortsetzung folgt.)



Zweifrontenkampf - Zwei Siege

Der Leichtathletikländerkampf Deutschland — Frankreich in Düsseldorf endet 87 : 64 für Deutschland

In der Nacht zum Sonntag sorgte ein starkes Gewitter über Düsseldorf für eine angenehme Abkühlung. Am Sonntag früh hingen denn auch schwere Wolken am Himmel und zeitweise regnete es sogar recht kräftig. Aber gegen Mittag klärte sich das Wetter auf und die Sonne bahnte sich allmählich ihren Weg.

Um 11 Uhr vormittags fand am Sonntag in der Kunsthalle des Ehrenhofes die Begrüßung durch die Stadt Düsseldorf statt. In Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Lehr begrüßte Beigeordneter Jäker die französischen und deutschen Gäste und hieß sie in der Kunst- und Gartenstadt herzlich willkommen. Für die Franzosen dankte der Führer Denet und für die DSB. von Halt, wobei er erklärte, stets gerne nach Düsseldorf gekommen zu sein, da diese Stadt für die deutsche Leichtathletik schon immer eine große Bedeutung hatte.

Kurz vor 15.30 Uhr erschienen vor dem Eingang unter der Tribüne die beiden Mannschaften, die 22 Franzosen unter Führung von Noel, während die 29 Mann starke deutsche Mannschaft von Arthur Jonath angeführt wurde. Jonath begrüßte den französischen Mannschaftsführer Noel und überreichte ihm den DSB.-Wimpel. Nach der Intonierung der beiden Nationalhymnen verlassen die beiden Mannschaften wieder das Stadion.

Der siebente Länderkampf konnte beginnen.

Inzwischen haben sich die Zuschauerränge noch etwas gefüllt und bei Beginn zählte man wohl etwa 10 000 Zuschauer.

Der Verlauf der Kämpfe

Zum ersten Wettbewerb, dem

100-Meter-Lauf,

stellten sich von innen nach außen die Teilnehmer wie folgt: Jonath, Rosseaux, Borchmeyer und Jalabert. Nach einem Fehlstart kommt das Feld gut ab. Jonath liegt sofort in Front vor Borchmeyer, Rosseaux und Jalabert, der immer auf dem letzten Platz zu sehen war. Jonath lief nicht ganz aus und schonte sich für die weiteren Läufe, so daß Borchmeyer noch dicht zu ihm auflaufen konnte.

100 Meter: 1. Jonath 10,8 Sek., 2. Borchmeyer 10,9 Sek., 3. Rosseaux 11 Sek., 4. Jalabert 11,4 Sek.

Zum zweiten Lauf über

800 Meter

machten sich von innen nach außen Paul, Charavalle, Keller und Lefeber fertig. In der Kurve greift Keller Lefeber an und setzt sich klar an die Spitze. Eingangs der Geraden kommt Paul mächtig auf, kann aber den sicher führenden Keller nicht mehr erreichen. Lefeber ließ zum Schluß so stark nach, daß er noch von Charavalle überholt wird.

800-Meter-Lauf: 1. Keller 1:54,8 Min., 2. Paul 1:55,2 Min., 3. Charavalle 1:56 Min., 4. Lefeber 1:56,2 Min.

Im Weitsprung

war Frankreich durch Rob. Paul und Barlier vertreten, während für Deutschland Mölle und Sievert sprangen.

Ergebnis: 1. Rob. Paul 7,22 Meter, 2. Mölle 7,16 Meter, 3. Barlier 7,01 Meter, 4. Sievert 6,79 Meter.

Zum folgenden

200-Meter-Lauf

wurde bekanntgegeben, daß Jonath durch Hendrix ersetzt wird. Die Reihenfolge von innen nach außen war: Rob. Paul, Borchmeyer, Rosseaux und Hendrix. Nach einem gut gelungenen Start geht Borchmeyer auf der 3. Bahn laufend in der Kurve an die zweite Stelle und eingangs der Geraden leicht in Front. Rosseaux versuchte vergeblich mit Borchmeyer Schritt zu halten, behauptete aber seinen zweiten Platz sicher vor Hendrix. Hendrix war zwischendurch sogar einmal an letzter Stelle zu sehen, fing aber Paul im Ziel gerade um Brustbreite ab.

Ergebnis: 1. Borchmeyer 22 Sek., 2. Rosseaux 22,5 Sek., 3. Hendrix 22,7 Sek., 4. Rob. Paul 22,7 Sek. (Brustbreite).

Zum **400-Meter-Lauf**

war die Reihenfolge am Start Jackson, Voigt, Guillez und Metzner. Eingangs der Zielkurve hat Voigt Anschluß an Metzner. Beide kämpfen Brust an Brust, aber Metzner muß schließlich nachgeben. Voigt kam zu einem überlegenen Siege in der schönen Zeit von 48,2 Sek. Die beiden Franzosen wollten mit allen Mitteln Metzner erreichen, was aber nicht gelang.

Ergebnis: 1. Voigt 48,2 Sek., 2. Metzner 48,8 Sek., 3. Huillez 50 Sek., 4. Jackson 50.3 Sek.

Im anschließenden

Stabhochsprung

gab es einen Zweikampf Müller-Deutschland und Pintousky-Frankreich. Beide sprangen bis 3,70 Meter gleich gut. Hier waren schon Ramadier und Born ausgeschieden. Beim Versuch über 3,80 Meter zu kommen, riß Pintousky die Latte mit dem Arm. Müller kam glatt hinüber und bewältigte auch noch 3,90 Meter. Sein Versuch über 4 Meter mißlang dagegen. Born konnte vor dem zweiten Franzosen den dritten Platz beleben.

Ergebnis: 1. Müller 3,90 Meter, 2. Pintousky 3,70 Meter, 3. Born 3,60 Meter, 4. Ramadier 3,50 Meter.

Die **1500 Meter**

bestritten für Frankreich Sera Martin und Desroches, während Schilgen und Dr. Peltzer für Deutschland antraten. Zu Beginn der vorletzten Runde geht Desroches an die Spitze, die er vor Martin, Schilgen und Peltzer bis 500 Meter vor dem Ziel behauptet. Hier glaubt Martin seinen Augenblick für gekommen. Er übernimmt die Führung, dicht hinter ihm folgt aber Schilgen, der keinen Meter zurückweicht. Auch Dr. Peltzer kommt dann auf, aber die Führenden verschärfen ebenfalls ihr Tempo. In der Zielkurve setzt ein erbitterter Kampf ein, der beide Läufer nebeneinander sieht. Peltzer folgt 2 Meter zurück. Desroches war inzwischen weiter abgefallen. Erst 20 Meter vor dem Ziel muß der Franzose klein beigeben und Schilgen mit knappem Vorsprung den Sieg überlassen.

Ergebnis: 1. Schilgen 4:00,6 Min., 2. Sera Martin 4:00,8 Min., 3. Dr. Peltzer 4:01.4 Min., 4. Desroches 4:10 Min.

Im Speerwerfen

siegte Gerdes-Deutschland vor dem Franzosen Gaßner.

Ergebnis: 1. Gerdes 60,70 Meter, 2. Gaßner 57,05 Meter, 3. Stotschek 55,51 Meter, 4. Doret 54,13 Meter.

Anschließend wird dann die

4mal-100-Meter-Staffel

bei strömendem Regen gelaufen. Die Franzosen hatten Jalabert, Paul, Oberle und Rosseaux zur Stelle, während für Deutschland Hendrix, Buthe-Pieper, Borchmeyer und Jonath liefen. Hendrix macht gegen Jalabert zwei Meter gut, Buthe-Pieper behält gegen Paul den gleichen Abstand. Dann aber klappt der Wechsel zwischen Buthe-Pieper und Borchmeyer nicht, wodurch Oberle etwas aufkam. Borchmeyer läuft aber ein schönes Rennen und übergibt Jonath mit großem Vorsprung den Stab. Jonath, der wegen einer kleinen Zerrung schon auf den 200-Meter-Lauf verzichten mußte, konnte zwar die Führung behalten, aber Rosseaux machte gegen ihn doch viel Boden gut. Die Zeit war für Deutschland 42 Sek., während Frankreich 42,8 Sek. benötigte.

Unter dem starken Regen litten auch die Leistungen im

Kugelstoßen,

aber dennoch war der Kampf sehr interessant.

Ergebnis: 1. Sievert 14,91 Meter, 2. Noel 14,50 Meter, 3. Dupour 14,47 Meter, 4. Berg 14,41 Meter.

Der 110-Meter-Hürdenlauf,

sah deutscherseits Beschetznik und Welscher, auf seiten Frankreichs Bernard und Adelheim an Start.

Ergebnis: 1. Beschetznik 15,3 Sek., 2. Welscher 15,3 Sek., 3. Bernard 16,1 Sek., 4. Adelheim 16,3 Sek.

Der Hochsprung,

wurde ebenfalls durch den Regen beeinträchtigt. Bornhöfft belegt den ersten Platz vor dem Franzosen Philippon. 1. Bornhöfft 1,81 Meter, 2. Philippon 1,80 Meter, 3. Betz 1,80 Meter, 4. Porcin 1,75 Meter.

Zum 5000-Meter-Lauf

traten Laforge, Moriel und die Deutschen Syring und Schaumburg an. Syring vergrößerte seinen Vorsprung in der letzten Runde auf 20 Meter. 1. Syring 15:09,2 Min., 2. Laforge 15:12 Min., 3. Schaumburg 15:19,2 Min., 4. Moriel 15:26,1 Min.

Das Diskuswerfen

sah den Franzosen Winter mit der beachtlichen Leistung von 48,51 Meter als Sieger. 1. Winter 48,51 Meter, 2. Noel 45,47 Meter, 3. Sievert 44,35 Meter, 4. Kilo 41,14 Meter.

Für die 4mal-400-Meter-Staffel

traten die Deutschen mit Nöller, Bergmann, Münzinger und Rehb an, während Frankreich Adelheim, Jackson, Morel und Guillez aufstellte.

Ergebnis: 1. Frankreich 3:22,2 Min., 2. Deutschland 8 Meter zurück.

Niederlage der Eidgenossen

Deutschland — Schweiz in Weimar 91 : 45 für Deutschland

Mit 7000 Zuschauern war die herrlich gelegene Thüringer Landeskampfbahn in Weimar ziemlich gut besucht. Der Regen hatte die sonst gute Laufbahn weich gemacht, was sich auf die erzielten Zeiten ungünstig auswirkte. Der erste Teil des Kampfes stand im Zeichen größter Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Gillmeister (Deutschland) 10,9, 2. Körnig (D.) 11, 3. Vogel (Schweiz) 11,1, 4. Goldsmith (Sch.).

200 Meter: 1. Gillmeister (D.) 23, 2. Körnig (D.) 23,6, 3. Vogel (Sch.) 23,7, 4. Goldsmith (Sch.) 23,8.

400 Meter: 1. Polschke (D.) 50,4, 2. Klupsch (D.) 50,8, 3. Goldfarb (Sch.) 51,6, 4. Scherr (Sch.) 61.

800 Meter: 1. Engelhard (D.) 2:02,6, 2. Pochat (D.) 2:03, 3. Schwebel (Sch.) 2:03,4, 4. Schubert (Sch.) 2:03,4.

1500 Meter: 1. Patzwahl (D.) 4:15, 2. Hellpapp (D.) 4:15,4, 3. Hänni (Sch.) 4:20, 4. Eha (Sch.) 4:22,4.

Stabhochsprung: 1. Wegner (D.) 3,90, 2. Schulz (D.) 3,70, 3. Meier (Sch.) 3,60, 4. Stalder (Sch.) 3,40 Meter.

Speerwerfen: 1. Weimann (D.) 64,48, 2. Eberle (D.) 61,43, 3. von Arx (Sch.) 54,16, 4. Jundt (Sch.) 53,95 Meter.

Auch im weiteren Verlauf des Länderkampfes in Weimar wurde die deutsche Mannschaft von den Eidgenossen niemals ernstlich bedroht. Nur im Hochsprung kam die Schweiz zu ihrem einzigen Siege, und auch hier mußte Riesen noch die Punkte mit Böwing teilen, da beide 1,80 Meter bewältigt hatten.

Im Gesamtergebnis gewann Deutschland mit 91:45 Punkten

Weitere Einzelergebnisse:

5000 Meter: 1. Kohn (D.) 16:12,2, 2. Cardinaux (Sch.) 16:15,1, 3. Böhmert (D.), 4. Wehrli (Sch.).

4×100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Körnig, Bent, Viebach, Gillmeister) 43,7, 2. Schweiz 44,6.

4×400 Meter: 1. Deutschland 3:28,6, 2. Schweiz 3:46,4.

110 Meter Hürden: 1. Wegner (D.) 15,6, 2. Ruckstuhl (Sch.) 15,7, 3. Thymm (D.5, 4. Mägli (Sch.).

Hochsprung: 1. Riesen (Sch.) und Böwing (D.) je 1,80, 3. Bonede (D.) und Eggenberg (Sch.) je 1,75 Meter.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (D.) 15,44, 2. Seraidaris (D.) 14,26, 3. Zeli (Sch.) 13,74, 4. Rüesch (Sch.) 13,13.

Diskus: 1. Hirschfeld (D.) 42,65, 2. Nachmann (Sch.) 40,05, 3. Seraidaris (D.) 39,65, 4. Conturbia (Sch.) 38,21 Meter.

Weitsprung: 1. Viebach (D.) 7,18, 2. Knopf (Sch.) 6,95, 3. Geiser (D.) 6,94, 4. Blüß (Sch.) 6,52 Meter.

West gegen Nord 1:3

Der Fußball-Repräsentativkampf in der Schalker Glückauf-Kampfbahn am Sonntag hatte nicht den erwarteten Publikumszuspruch. Obwohl das Wetter recht gut war und zu Beginn die Sonne schien, umsäumten nur etwa 8000 Zuschauer die weiten Ränge. Beide Mannschaften stellten sich wie vorgesehen dem holländischen Unparteiischen zum Kampf. Eine Ausnahme gab es nur bei den Norddeutschen, die als Rechtsaußen den HSVer Sveistrup in den Sturm eingereiht hatten.

Die Norddeutschen, die zwar in technischer und spielerischer Hinsicht nicht an die Leistungen der Westdeutschen herankamen, verdanken ihren Sieg in erster Linie der vorzüglichen Arbeit der Hintermannschaft und dem großen Eifer, den alle Spieler zeigten.

Blunck spielte wie in seinen besten Zeiten. Er hielt zahlreiche gefährliche Schüsse, aber Risse und Schmalfeld unterstützten ihn dabei gut. Risse war wohl wieder der erfolgreichere von beiden. Die Läuferreihe war die Hauptstütze der Elf. Halvorsen baute vor der Pause ganz vorzüglich auf und seine Nebenleute taten ebenfalls ihr Bestes. Der Sturm pflegte ein schnelles und breites halbhohes Spiel, das sich mehr und mehr durchsetzte.

Die Westdeutschen ergingen sich vor allem im Innensturm in Ueberkombination.

Nattkämper in der Mitte war ein großer Versager, Kuzorra und Czepan versuchten es auf eigene Faust. Sie schoben den Ball hin und her, nach vorn und wieder zurück, aber das erfolgreiche Spiel vermißte man vollkommen. Immer wieder fuhren die sicheren norddeutschen Verteidiger rechtzeitig in ihre Aktionen hinein und zerstörten so alle Angriffe. Klaus hätte mehr aufs Tor schießen sollen und Kobierski wurde seitens Kuzorras zu wenig eingesetzt. In der Läuferreihe hatte man von Janes und Bender mehr erwartet. Vor allem Janes war schwach, er verursachte zu allem Unglück auch noch ein Selbsttor. Valentin dagegen ging an, er bot die gewohnte Leistung. In der Verteidigung war Hundt der bessere. Nienhaus im Tor konnte ebenfalls nicht befriedigen.

Das Spiel wurde schon in der ersten Hälfte entschieden

Norddeutschland ging in der 20. Minute in Führung, als Nienhaus einen Ball zu schwach abwehrte und Schulz leicht einschoß. Fünf Minuten später fällt das Selbsttor von Janes. Dieser gab aufs Tor zurück, aber Nienhaus stand in der verkehrten Ecke. In der 35. Minute gibt Bender an Klaus, der zu Kuzorra weiterleitet. Den Schuß des Schalkers kann Blunck nicht mehr erreichen, da er sich zu spät wirft.

Nach der Pause ist der Westen drückend überlegen

und liegt meist vor dem norddeutschen Tor. Hier wird aber zu viel kombiniert, sodaß keine Erfolge erzielt werden. Dagegen kann der Norden in der zweiten Hälfte noch ein drittes Tor durch den Rechtsaußen erzielen, da die Verteidigung nicht rechtzeitig eingegriffen hatte. 20 Minuten nach der Pause setzte ein Wolkenbruch ein, beide Mannschaften bestanden aber auf Weiterspielen. Jetzt fühlten sich die Norddeutschen erst richtig wohl, während der Westen auf den durchweichten Boden nicht mehr genau kombinieren konnte. Der Norden konnte somit den Vorsprung erfolgreich verteidigen

Um Sieg und Punkte im WSV.

Rheinbezirk:

Gruppe 1: Kölner BC. — Jugend Bergheim 4:2; Köln CfR. — Blau-Weiß Köln 3:1; Bonner FV. — VfR. Köln 6:2; Viktoria Rheydt — Odenkirchen 05-07 1:1; Grün-Weiß Viersen — Sülz 07 6:3; Rhenania Würselen — SV. Düren 2:1.

Gruppe 2: Pingst 05 — Kölner SC. 99 3:0; Mülheimer SV. — Rhenania Köln 5:0; SC. 03 Düren — Tura Bonn 0:2; SC. Gladbach — Rheydter SV. 2:2; Alemannia Aachen — Borussia Gladbach 1:3; Troisdorf — SV. Baesweiler 4:0.

Mittelrheinbezirk:

Rheinland Mayen — Koblenz 1900 3:0; VfR. Limburg — SVgg. Andernach 0:1; SC. Neuenahr — TV. Mayen 1:0; FV. Neuendorf — FC. Kottenheim ausgef.; FV. Engers — FV. Elz 8:1.

Berg.-Märk. Bezirk:

Gruppe 1: Germania Küllenhahn — Düsseldorf 99 2:3; Germania Elberfeld — Schwarz-Weiß Barmen 2:3; VfB. Hilden 03 — Eller 04 2:0; Schwarz-Weiß Düsseldorf — VfL. Benrath 2:3.

Gruppe 2: SC. Sonnborn — FC. Schwelm 3:1; SSV. Barmen — BV. 04 Düsseldorf 4:0; BC. 05 Düsseldorf — VfR. Ohligs 0:3; SSV. Oberkassel — Turu Düsseldorf 1:4.

Westfalenbezirk

Gruppe Ost: Bielefeld 06-07 — Germania Lippstadt 1:0; Hammer SVgg. — Arminia Bielefeld 2:4; SuS. Ahlen — SC. 08 Unna 3:1; VfL. 08 Paderborn — VfB. Bielefeld 1:2.

Gruppe West: Union Recklinghausen — Sp.-Vgg. Herten 3:0; Westfalia Scherlebeck — Grönau 09 6:2; Borussia Rheine — SC. 08 Münster 4:4; VfL. Osnabrück — SuS. 13 Recklinghausen 1:2.

Südwestfalenbezirk

Milspe 1911 — Wetter 1910 4:1; SC. Preyerplatz — Sportfreunde Siegen 8:1; Germania Mudersbach — Hagen 05 2:2; Hüsten 09 — Jahn Werdohl 5:1.

Hessen-Hannover-Bezirk:

SC. 03 Kassel — Kurhessen Marburg 2:1; Kurhessen Kassel — Hessen Hersfeld 4:1; Göttingen 05 — Tura Kassel 5:6; Borussia Fulda — Spielverein Kassel 8:1; Germania Marburg — Hermannia Kassel 9:2.

Der Kampf Schmeling — Walker

ist nunmehr auf den 26. September verlegt worden, da Walker ein Furunkel am rechten Arm hat, das immer noch nicht vollkommen geheilt sein soll.

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Düsseldorf. Opfer des Verkehrs. Samstag abend gegen 19 Uhr ereignete sich im Stadtteil Benrath ein folgenschweres Autounglück. Ein auf der Fahrt nach Köln befindlicher Personenkraftwagen wollte einem Radfahrer ausweichen, geriet ins Schleudern und überschlug sich. Der Radfahrer wurde von dem Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet, ein zweiter wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei Insassen des Autos trugen ebenfalls Verletzungen davon. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

Düsseldorf. Schweres Autounglück — Drei Verletzte. Am Samstagmorgen kurz nach 6 Uhr verlor der Führer eines mit ziemlicher Geschwindigkeit die Hofgartenstraße befahrenden Personenwagens die Gewalt über das Auto, das gegen einen Baum fuhr. Alle drei Personen, die einschließlich Führer ziemlich betrunken waren, wurden verletzt; davon zwei so schwer, daß sie ins Krankenhaus transportiert werden mußten. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Krefeld. 12. Jahrestagung der Vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau. Am 1. und 2. Oktober findet hier die 12. Jahrestagung der Vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau statt. Aufgabe der Tagung ist, für die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes dieses deutschen Grenzgebietes nachdrücklich einzutreten. In ihrem Mittelpunkt steht eine Kundgebung im Krefelder Rathaus, in deren Verlauf Dr. Werner Wirths über das „Recht Eupen-Malmedys" sprechen wird. Sie wird durch den Rundfunk übertragen werden. Den Abschluß der Tagung bildet ein Heimatabend in der Krefelder Stadthalle, auf dem Pater Muckermann die „unvergänglichen Werte des Volkstums" behandeln wird.

Aachen. Bluttat. In Cornelimünster geriet der schwerkriegsbeschädigte Dachdecker Joh. Blumental mit seinem Mieter Joseph Eiteneuer, der die ihm gekündigte Wohnung räumen sollte, in Streit. Dabei schlug Eiteneuer seinen Hauswirt mit der stumpfen Seite einer Axt auf den Kopf. An dem Aufkommen Blumentals wird gezweifelt. Der Mieter hat sich der Polizei freiwillig gestellt. Ein Bruder Eiteneuers soll den kriegsbeschädigten Blumental vor einiger Zeit bei politischen Streitigkeiten durch Messerstiche verletzt haben.

Aachen. Wenn man die Versicherung betrügen will . . . Vor 14 Tagen brannten in Mehlbusch im Kreise Erkelenz Wohnhaus und Scheune eines Handwerkers nieder. Der Verdacht der Brandstiftung lag in der Luft und die Kriminalpolizei im Bunde mit der zuständigen Lokalpolizei interessierte sich für den Fall. Die Ermittlungen bestätigten, daß vorsätzliche Brandstiftung vorlag. Als Brandstifter wurde der Hauseigentümer ermittelt und festgenommen. Vor den Richter zitiert erließ dieser Haftbefehl. Der Mann wollte sich durch einen Versicherungsbetrug Geld verschaffen und gleichzeitig einen Mieter los werden.

Vom Mittel- und Oberrhein

Köln. Nächtlicher Raubüberfall. In den frühen Morgenstunden gegen 3,10 Uhr, erstattete ein Händler aus der Blumenstraße die Anzeige, daß er in der Eintrachtstraße in der Nähe der Ritterstraße durch zwei ihm unbekannte Männer, die ihm mit einer Autodroschke gefolgt seien, überfallen und mit einem Eisenstück niedergeschlagen worden sei, sodaß er für kurze Zeit besinnungslos war. Hierbei ist ihm eine Geldtasche mit etwa 3000 Mark Papiergeld und ein Beutel mit 85 Mark Silbergeld geraubt worden.

Köln. 7. Westdeutsche Gastwirts- und Hotelfachmesse. Am Samstagmorgen um 11,30 Uhr wurde im kleinen Kongreßsaal der Kölner Messe die 7. Westdeutsche Gastwirts- und Hotelmesse (17. bis 25. September) und die Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf (18. bis 20. September), die in diesem Jahre zum ersten Male zeitlich zusammenfallen, mit einer kleinen schlichten Feier eröffnet. Unter den Festgästen bemerkte man u. a. Oberbürgermeister Dr. Adenauer und zahlreiche Vertreter aus Kölner Handels- und Wirtschaftskreisen. Nach einleitenden Begrüßungsworten von Direktor Hösel vom Messe- und Ausstellungsamt ergriff der Vorsitzende des Provinzialverbandes Rheinland im Deutschen Gastwirteverband, Stadtverordneter Runel, das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Versammelten. Im Anschluß daran sprach Rudolf Schöpwinkel, Düsseldorf, Präsident des Rheinischen Verbandes der Hotelbes. und verwandter Berufe. Für die Kölner Einzelhändler sprach der stellvertretende Vorsitzende der Kölner Industrie- und Handelskammer Dr. h. c. Norden. Ein Rundgang durch die in diesem Jahre sehr gut aufgemachte und mit vielen Momenten ausgezeichnete Ausstellung schloß sich an.

Von der Sieg. Der eine schließt — der andere macht auf. Die Papierfabrik Scheuerfeld A. G. in Wissen, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten war, mußte jetzt die gesamte Belegschaft entlassen. Die Sanierungsbestrebungen scheinen demnach keinen Erfolg gehabt zu haben. Erfreulicher sind die Nachrichten aus Kirchen und Rosbach. Die Friedrichshütte in Wehbach hatte bereits kürzlich eine Anzahl Arbeiter neu eingestellt. Da, wie verlautet, weitere Aufträge eingegangen sind, wurden jetzt wiederum 40 Mann eingestellt; weitere Neueinstellungen sollen bevorstehen. Das Eisenbauwerk Hermes, Zweigstelle Roßbach-Sieg, mußte in den letzten Monaten seinen Betrieb fast vollständig niederlegen. Auch dieses Werk hat neue Aufträge erhalten, sodaß der Betrieb mit einem großen Teil der früheren Belegschaft wieder aufgenommen werden kann.

Koblenz. Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz gibt bekannt, daß in der Zeit vom 21. bis 28. September 1932 das Flugboot Do X am linken Rheinufer bei Köln im früheren Auerschen Floßhafen zwischen der Mülheimer Brücke und der Frohngasse km. 189 liegen wird. Die Schiffahrttreibenden werden ersucht, während der Landung sowie des Startes und auch während der Liegezeit des Flugbootes das linke Ufer anzuhalten und die Fahrgeschwindigkeit auf der Strecke von km. 188,5 bis 189,5 km. zu mäßigen.

Mainz. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte. Vom 25. bis 29. September wird in Wiesbaden und Mainz die 92. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte abgehalten. Im wesentlichen werden sich die medizinischen Gruppen in Wiesbaden, die naturwissenschaftlichen in Mainz vereinigen. Im Anschluß an die Versammlung tagen gleichzeitig in beiden Städten die Deutsche Gesellschaft für angewandte Optik, die Deutsche Chemische Gesellschaft, der Verein deutscher Chemiker, die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft, die deutsche Mineralogische Gesellschaft und eine Reihe anderer wissenschaftlicher Ausschüsse und Vereine.

Frankfurt. Wieder Kokainschieber in Frankfurt a. M. Schon seit längerer Zeit ist es der Frankfurter Polizei bekannt gewesen, daß in Frankfurt Kokainschieber wieder am Werke sind, doch waren bisher alle Fahndungen und Nachforschungen der Polizei vergeblich. Nunmehr gelang es ihr, in einem Kaffeehaus am Hauptbahnhof drei Kokainschieber festzunehmen, von denen der eine noch im Besitze einer 50-Gramm-Packung Kokain war. Für dieses Quantum verlangten und erhielten die Schieber 200 bis 250 Mark. Zunächst soll jetzt erst einmal festgestellt werden, ob es sich bei der beschlagnahmten Packung um echtes Kokain handelt, oder ob die Schieber auch noch ihre Opfer beschwindelt haben. Da die drei Festgenommenen in Frankfurt festen Wohnsitz haben, wurden sie nach Feststellung ihrer Personalien vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Frankfurt. Fassadenkletterer an der Arbeit. Wie in anderen Großstädten, so wurden auch hier die Wohnviertel gutsituierter Kreise von einem raffinierten Fassadenkletterer heimgesucht, der durch die Fenster und über die Balkone in die Wohnungen steigt, um sie auszuräubern. Ist er in ein Zimmer gedrungen, so schließt er alle Türen von innen ab und macht sich dann in aller Gemütsruhe an die Arbeit. In mehreren Fällen hat er so die Zimmer, in die er eingestiegen war, ausgeraubt, obwohl die Wohnungsinhaber anwesend waren. Dabei hat er es besonders auf Schmucksachen abgesehen. U. a. erbeutete er dieser Tage auf diese Art und Weise einen sehr wertvollen Brillantring und außerdem 22 RM. in bar.

Münsterland, Ostwestfalen

Beckum. Unter dem Verdacht der Brandstiftung. Zu dem zweifachen Brande auf dem Hofe des Landwirts Drügemöller in der Bauernschaft Elker wird jetzt noch berichtet, daß die Polizei dazu übergegangen ist, den Landwirt Anton Drügemöller unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festzunehmen und dem Gerichtsgefängnis in Beckum zuzuführen.

Bochum. Bei verbotswidrigem Kohlenschürfen verunglückt. Ein erwerbsloser Arbeiter aus Lütgendortmund, der mit anderen Personen an der Zechenhalde der Zeche Neu-Iserlohn in Bochum-Langendreer verbotswidrig Kohlen schürfte, geriet unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Nach mehrstündiger Bergungsarbeit konnte der Verschüttete nur als Leiche geborgen wrden.

Osnabrück. Das Urteil im Osnabrücker Erbschaftsschwindelprozeß. In dem Erbschaftsschwindelprozeß gegen den Bankier Gerste und seinen Prokuristen beantragte nach Schluß der Vernehmungen der Staatsanwalt gegen Gerste wegen Untreue eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 6 Monaten und gegen den Prokuristen Leimbach wegen Begünstigung ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte Gerste zu 6 Monaten und Leimbach zu vier Monaten Gefängnis

Bergisches Land und Südwestfalen

Hagen. Ungetreuer Angestellter. Bei der Zweigstelle Boele-Hagen der Städtischen Sparkasse ist vor einiger Zeit eine in der Buchhaltung beschäftigte Hilfskraft wegen Unzuverlässigkeit entlassen worden. Die Nachprüfungen haben jetzt ergeben, daß der betreffende Angestellte sich der Unterschlagung, die sich auf etwa 3000 RM. beläuft, schuldig gemacht hat.

Wuppertal. Kein Mordversuch, sondern Unglücksfall. Wie berichtet, wurde im Stadtteil Barmen in einem Schrebergarten Am Brahm ein Mann mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Glücklicherweise hat sich die Vermutung, daß ein Mordversuch vorliegt, nicht bestätigt. Der 45 Jahre alte Mann hat, als er im Krankenhause das Bewußtsein wiedererlangte erzählt, er habe sich nach dem Fortgang seines Töchterchens noch in eine Wirtschaft begeben und dort einen über den Durst getrunken. Beim Hinausgehen strauchelte er und schlug mit dem Kopf gegen eine Türangel. Trotz der Verletzung schleppte er sich weiter, schlug aber, statt nach Hause zu gehen, den Weg zu seinem Schrebergarten ein. Dort wurde er dann morgens von zur Arbeit gehenden Leuten gefunden und ins Krankenhaus geschafft.

Wuppertal. Die Ehefrau erstochen. Auf der Hochstraße im Stadtteil Barmen ereignete sich eine schwere Bluttat. Gegen 14,30 Uhr erschien der 30jährige Emil Müller aus Hagen bei seiner von ihm getrennt lebenden Frau in deren Wohnung in der Hochstraße. Plötzlich hörten die Hausbewohner laute Hilferufe. Als sie in die Wohnung der Frau Müller eindrangen, fanden sie die Frau blutüberströmt in der Küche auf dem Boden liegen. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starb. Müller, der bereits früher einmal in einer Trinkerheilanstalt untergebracht war, drang bei der Frau ein, als er wieder einmal angetrunken war und versetzte ihr mit einem dolchartigen Instrument 19 Stiche in Brust und Rücken, von denen drei die Lunge verletzten. Aus dem Verhör des Müller erfährt man noch folgendes: Müller will nach Barmen gekommen sein, um seine Frau zur Rede zu stellen, da er gehört haben will, daß sie ihn in der Nachbarschaft verleumde. Als seine Ehefrau ihn auf der Treppe des Wohnhauses sah, geriet sie in Erregung und flüchtete in das Schlafzimmer der Flurnachbarin. Müller eilte seiner Frau nach und stieß mit dem Messer auf sie ein. Nach der Tat versuchte Müller, sich das Leben zu nehmen, in dem er sich mit dem Messer die Halsschlagader und die beiden Pulsadern öffnen wollte. Dieses Vorhaben scheiterte aber. Müller eilte dann auf die Straße. Hier wurde er von Vorübergehenden festgehalten und dem herbeigerufenen Ueberfallkommando übergeben.

Remscheid. Remscheid erhält einen Flugnotlandeplatz. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat ein im Stadtbebauungsplan als Flugplatz vorgesehenes Gelände auf dem Hohen Hagen nunmehr als Flugnotlandeplatz zum An- und Abfliegen zugelassen und weiter bestimmt, daß auf dem Platz gelegentlich auch Flüge ausgeführt werden können, wenn die Polizei die Genehmigung dazu erteilt

Aus dem Ruhrbezirk

Raubüberfall auf einen Geldboten 2300 RM. geraubt

In Essen wurde Samstag vormittag kurz nach 10 Uhr ein Bote der Krupp'schen Konsumanstalten, der in der Verkaufsstelle in der Schederhofstraße Gelder geholt hatte, in der Berzeliusstr. von einem noch unbekannten Täter überfallen, der ihm die Aktentasche entriß, in der sich 2300 RM. in bar und für 100 RM. Rabattmarken befanden. Der Räuber, der dem Boten in einem kleinen Auto gefolgt war, stieg an einer ihm passenden Stelle aus dem Wagen, schlich sich von hinten an den Boten heran und versetzte diesem mit einem Gegenstand einen Schlag auf den Kopf. Im gleichen Augenblick bemächtigte er sich der Aktentasche, schwang sich wieder in seinen Wagen und raste davon. Der ganze Ueberfall war das Werk weniger Sekunden, sodaß die Passanten erst zur Besinnung kamen, als der Räuber bereits verschwunden war. Wie es heißt, konnte die Polizei inzwischen die Nummer des Auto ermitteln, sodaß die Möglichkeit besteht, daß man den Räuber bald fassen kann, unter der Voraussetzung allerdings, daß die Nummer nicht gefälscht oder der Wagen nicht gestohlen war.

Die Polizei teilt zu dem verwegenen Raubüberfall auf den Krupp'schen Kassenboten am Morgen des 17. d. M. noch mit: Der Ueberfallene setzte sich heftig zur Wehr. Trotzdem gelang es aber dem Räuber, dem Boten die Aktentasche mit etwa 2000 RM. Inhalt zu entreißen. Während dieses Vorganges war unbemerkt ein Komplice des Räubers mit einem Personenkraftwagen herbeigefahren und rief letzterem zu: „Schieß doch!" Der Täter sprang nun mit seiner Beute in das bereitstehende Auto, das sofort in Richtung Frohnhauser Straße—Kronenberg davonfuhr. Das benutzte Auto ist ein dunkler, viersitzer Dixi-Wagen mit dem Kennzeichen IX 5005. Der Räuber ist etwa 28 Jahre alt, 1,80 Meter groß, kräftig. Er trug einen dunkelblauen Anzug, blaue Mütze und hatte zuletzt eine Pistole in der Hand. Der Wagenführer war mit einem grauen Anzug bekleidet und hat die Leute, die dem Ueberfallenen zu Hilfe kommen wollten, mit einer Schußwaffe bedroht und abgehalten. Das geraubte Geld war in mehreren Leinenbeuteln verpackt. Es handelt sich in der Hauptsache um Silbergeld. Die Tasche ist eine sogenannte hellbraune Geldtransporttasche, die mit drei Schnallen versehen ist. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung in Höhe von 300 Mark ausgesetzt, die nur für das Publikum bestimmt ist und unter Ausschluß des Rechtsweges zur Auszahlung gelangt.

Oberhausen. Achtköpfige Einbrecherbande verurteilt. Vor dem Oberhausener Schöffengericht hatte sich eine achtköpfige Einbrecherbande zu verantworten, die in der letzten Zeit die hiesige Umgebung durch eine Reihe von Diebstählen unsicher gemacht hatte. Das Gericht verurteilte die Angeklagten, die zum Teil erheblich vorbestraft sind, zu Gefängnisstrafen von drei bis fünf Monaten.

Essen. Weil sie der „Wahlpflicht" nicht nachgekommen ist. Der Straßenbahnschaffner Walter K. von hier hat seine 24 Jahre alte Schwägerin Luise B., die bei ihm im Haushalt tätig ist, durch Faustschläge derart verletzt, daß sie dem Hyssenstift zugeführt werden mußte. Der Grund zu der tätlichen Auseinandersetzung bestand darin, daß K. in Erfahrung gebracht hatte, daß die B. bei der Reichstagswahl nicht gewählt habe.

Vor dem Gordon-Bennet-Rennen der Freiballons



Links: Zwei hervorragende deutsche Teilnehmer, oben Eimermacher, unten Kaulen. Mitte: Der Freiballon „Deutschland", der vom Deutschen Luftfahrtverband für die Gordon-Bennet-Rennen erbaut wurde. Oben rechts: Lt. Settle, einer der aussichtsreichen amerikanischen Teilnehmer. Darunter: Der Belgier Demuyter, der bereits viermal den Gordon-Bennet-Wettbewerb gewann. Darunter: Der Amerikaner van Orman, Sieger der drei letzten Wettbewerbe.

13. Kongreß der christlichen Gewerkschaften

Kundgebung der christlichen Arbeiterjugend

Die Einleitung des 13. Kongresses der christlichen Gewerkschaften in Düsseldorf bildete heute nachmittag ein imposanter Umzug der christlichen Arbeiterjugend, an dem viele Tausende mit Musikkapellen, zahllosen Fahnen und Wimpeln teilnahmen. Nicht nur aus dem Rheinland und Ruhrgebiet waren die Anhänger herbeigeeilt, sondern auch aus dem Saarlande, Eupen-Malmedy und Oesterreich erschienen Abordnungen. Viele Bergleute waren mit ihren Musikkapellen in Uniform im Zuge vertreten. Im Anschluß an den Umzug fand in den überfüllten Räumen der städtischen Tonhalle eine Kundgebung statt, an der die Führer der Gewerkschaftsbewegung, der Gesamtverbandsvorsitzende der christlichen Gewerkschaften, Otte, Berlin, Heinrich Imbusch, sowie Vertreter der ausländischen befreundeten Gewerkschaften, teilnahmen.

U. a. sprach der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, **Heinrich Imbusch.** Er sagte u. a.: Während die Produktionsmöglichkeiten stiegen, fehlt der Absatz, das Verteilungsproblem wurde nicht gelöst. Während einerseits Millionen hungern, werden zur gleichen Zeit Lebens- und Bedarfsartikel in ungeheuren Mengen vernichtet, weil man die Vernichtung vorzieht, um die Preise nicht weiter fallen zu lassen. Kriegsfolgerungen und Weltwirtschaftskrise drohen die Erfolge, die die Arbeiterschaft nach mühevollen Kämpfen errungen hat, zu vernichten. Die Arbeitgeber wollen die Arbeiter wieder in das alte Hörigkeitsverhältnis bringen. Jetzt gilt es, auf die Schanze zu treten zum Kampf für Freiheit und Gleichberechtigung, für ein freies Deutschland. Wir wollen auch für Deutschland vernünftige Grenzen, das Selbstbestimmungsrecht der Völker muß auch für Deutschland gelten. Wir verlangen die finanzielle Freiheit Deutschlands, wir wollen einen guten inneren Ausbau unseres Vaterlandes und wenden uns gegen den Klassenkampf von oben und unten.

Der Redner fuhr fort: Wir wollen keine Kastenherrschaft, aber auch keine bolschewistische Klassenherrschaft, wir wollen einen christlichen, demokratischen, wirtschaftlichen und sozialen Volksstaat, der jedem sein Recht gibt. Wir wollen keine formale Demokratie, in der das Kapital auf Umwegen herrscht, und auch keine Demagogie, auch wenn sie in Uniform auftritt. (Beifall.) Das Wohl der Volksgesamtheit muß unser Leitstern sein. Die Arbeiter haben gleichen Anspruch auf Teilnahme an den Wirtschafts- und Kulturgütern sowie auf die Führung wie die anderen. Auch unsere Jugend will aufsteigen und durch ihre Leistung sich zur Geltung bringen. Auch in Deutschland müssen wir zu einer möglichst weitgehenden Gemeinschaftsarbeit auch über die Parteigrenzen hinwegkommen.

Der Redner wandte sich dann gegen die Präsidialregierung. Wenn schon ein Präsidialkabinett nötig sei, dann müßte es aus Männern bestehen, die auch Boden im Volke haben. Der Geist des Christentums muß im Staatsleben zur Geltung kommen. Weitgehende Aenderungen in der Wirtschaft sind nötig, denn die Wirtschaft soll dem Menschen dienen und der Mensch nicht Sklave der Wirtschaft sein. Das große Verteilungsproblem muß gelöst werden. Es müssen bessere Verhältnisse in die Welt kommen, insbesondere für die breiten arbeitnehmenden Schichten. Wenn wir Fortschritte erzielen wollen, dann möchte ich auch die Jugend auffordern, mitzuarbeiten und ihre ganze Tatkraft in den Dienst dieser Sache zu stellen. Dann werden wir die Ziele erreichen, die unserer Gewerkschaft gestellt sind.

Eine Ansprache Franz Fischers und das Deutschlandlied bildeten den Schluß der Kundgebung.

Der Eröffnungsabend

Am Sonntagabend wurde im Kaisersaal der Städtischen Tonhalle in Düsseldorf der 13. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands eröffnet. Der Verbandsvorsitzende **Otte,** Berlin, konnte außer den zahlreichen Delegierten aus ganz Deutschland eine lange Reihe von Vertretern der Reichs- und Staatsregierung, unter ihnen den Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer begrüßen. Otte betonte, daß der Kongreß sein Gepräge durch die Zeit, in der wir leben, erhält, und zwar eine Zeit größter wirtschaftlicher und sozialer Nöte und größter Gefahren für die Stellung des Arbeitnehmers in Staat und Wirtschaft. In zunehmendem Maße dränge sich in Deutschland eine Geistesrichtung vor, die die Sozialpolitik höchstens als ein soziales Uebel betrachtet, das nur solange gelitten werde, wie es unumgänglich notwendig sei. Der Schutz der wirtschaftlich Schwachen werde als Marxismus bezeichnet und abgetan. Die letzten Regierungsmaßnahmen können als gerechtes und auf die Dauer erfolgversprechendes Mittel nicht angesehen werden. Der Kongreß der christlichen Gewerkschaften wolle mit seiner Arbeit zur Ueberwindung des gegenseitigen Mißtrauens und zur Zusammenfassung derjenigen beitragen, die mit wahrer Sorge um das Wohl Deutschlands erfüllt seien.

Nachdem der Vorsitzende des Bezirkskartells Düsseldorf, **Arnold,** Begrüßungsworte gesprochen hatte, **folgten Ansprachen von Behördenvertretern.**

Reichsarbeitsminister Schäffer

führte in seiner Begrüßungsrede u. a. aus:

Bei der Erringung der Freiheit des Arbeiterstandes und der Schöpfung des deutschen sozialen Rechtes kam der Anstoß nicht immer vom Staate her, sondern sehr oft auch von unten, von den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten. Ich erkenne gerne an, daß dabei die christlichen Gewerkschaften und ihre Führer einen starken Anteil hatten. Ich weiß aber auch weiter, daß die Gewerkschaften ihre Bedeutung nicht nur als Vertretung von Standes- und Berufsinteressen haben, sondern darüber hinaus in unserer Volkswirtschaft nicht mehr zu entbehren sind. Wer von den Gewerkschaften die Abrüstung verlangt, müßte gleichzeitig mit dem Abbau der Kartelle und der Auflösung der Unternehmerverbände beginnen. Der Staat von heute muß auf eine Zusammenarbeit mit den Berufsvertretungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer größten Wert legen. Die Reichsregierung wird daher auch mehr als bisher an den Willen zur staats- und volkspolitischen Verantwortung und zur Selbsthilfe der Organisationen appellieren. Er wird allerdings nicht darauf verzichten, staatliche Macht einzusetzen, wenn es das allgemeine Wohl erfordert.

Der Abbau der Arbeitslosigkeit

und die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit ist erstes Ziel des Wirtschaftsplanes der Reichsregierung. Werden alle Möglichkeiten des neuen Planes ausgeschöpft, dann kann ein Arbeitszuwachs gewonnen werden, der etwa viermal größer ist als der ursprüngliche Umfang der Notstandsarbeiten.

Die Bedenken der christlichen Gewerkschaften bei der Vorbereitung der

Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 5. September

sind durch die Ausführungsverordnung vom 15. September in der Hauptsache wohl beseitigt. Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß bei der Durchführung die

Möglichkeit des Mißbrauchs auf das geringste Maß beschränkt

wird. Wo die wirtschaftlichen und sozialen Bilder so rasch wechseln, können die Formen und Grenzen der

Sozialpolitik nicht starr

bleiben. Könnte sich nicht gerade aus den jetzigen Verhältnissen, namentlich auch aus der Durchführung der neuen Verordnungen die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues des Schlichtungswesens ergeben? An diese und ähnliche Dinge denkt die Ermächtigungsverordnung über sozialpolitische Maßnahmen. Die Verordnung denkt nicht an die Aufhebung des Versicherungsgutes und des Arbeitsschutzes, sie denkt nicht an die Zersetzung der begrifflichen Merkmale des Tarifvertrages. Allein

die Erhaltung und Pflege der sozialen Errungenschaften und Einrichtungen bilden das Leitmotiv

für die so stark kritisierte Verordnung. Die stillen und offenen Gegner der staatlichen Sozialpolitik sollten nicht vergessen, daß die Kultur eines Volkes nicht nach dem Lebensstande der oberen Volksklassen sich beurteilt, sondern nach den Daseinsbedingungen der zahlenmäßig überwiegenden Masse. Gerade aus diesem Grundgedanken heraus hält die Verordnung freilich auch eines für notwendig: nämlich sich dem

Zwang zur Vereinfachung und Sparsamkeit in der gesamten sozialen Verwaltung

zu unterwerfen. Vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung werden die Beteiligten, insbesondere die Gewerkschaften, gehört werden; auf ihre Mitwirkung wird besonderer Wert gelegt.

Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß sie die gegenwärtige Wirtschaftskrise und damit die Arbeitslosigkeit nicht allein mit gesetzlichen Vorschriften bekämpfen kann. Notwendig zur Ueberwindung der Not ist besonders der Abbau des Mißtrauens, das heute weite Kreise bei uns lähmt. Notwendig ist aber weiter die willige und tatkräftige

Mitarbeit aller am Produktionsprozeß Beteiligten,

also vor allem die Mitarbeit der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften. Um diese Mitarbeit an dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft möchte ich Sie heute bitten.

Gregor Strasser über die künftige Haltung der NSDAP.

Im Rahmen der dritten Reichstagung der Nationalsozialistischen Deutschen Aerzteschaft sprach in Braunschweig der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Gregor Strasser. Er erklärte u. a., es bestehe kein Zweifel darüber, daß man sich zur Zeit in einer schwierigen Lage befinde, die dadurch entstanden sei, daß man die selbstverständliche Forderung der Nationalsozialisten nach der Macht abgelehnt habe. Der Sturz Brünings sei ein Kabinettsstück republikanischer Intrige gewesen. Das SA.-Verbot habe man Groener planmäßig suggeriert, damit er darüber stürze und Brüning mit sich reiße und der neue Kanzler durch Aufhebung des SA.-Verbots eine zunächst günstige Atmosphäre in dem Verhältnis zum Nationalsozialismus schaffe. Die Tolerierung Papen kampf 1½ bis 2 Millionen Stimmen gekostet. Man möge zu den großen deutschen Problemen stehen wie man wolle, die notwendigen Rettungsmaßnahmen würden der Größe der Not entsprechend von einschneidender Art sein. Sie würden aber nicht durchzuführen sein, wenn sie befehlen würden, sondern nur, wenn ein großer Teil des Volkes zu freiwilliger Mitarbeit bereit sei. Papen könne das beste Wirtschaftsprogramm der Welt herausbringen, er werde doch nicht in der Lage sein, dafür die große Masse zu gewinnen. Die Regierung werde die psychologische Grundauffassung nie kennenlernen, weil sie mit dem Volk nichts mehr zu tun habe. Wenn man glaube, fünfmal wählen zu lassen, so irre man sich. Das Volk werde nicht mit sich spielen lassen und diejenigen beseitigen, die die neue Bewegung an der Machtübernahme hindern wollten. Der Nationalsozialismus zerbreche nicht daran, daß er die Macht ein halbes Jahr früher oder später übernehme, sondern nur, wenn er von seinem Programm irgendwie und irgendwann abweiche.

Der asiatische Hexenkessel

Bürgerkrieg in Schantung

Reuter meldet aus Schanghai, 17. Sept.: Der Gouverneur der Provinz Schantung, Hanfutschu, der über 80 000 Mann verfügt, hat einen großen Teil seiner Truppen nach dem Bezirk Tschefu entsandt, dessen Untergouverneur, Liutschennin, der seit 5 Jahren sich dort fast unabhängig gemacht hat, seine Einflußzone zu erweitern sucht. Liutschennin soll eine Armee von 30 000 Mann besitzen. Die Zivilbevölkerung des fraglichen Gebietes flüchtet massenweise. Die japanischen Konsularbehörden verhandeln mit Hanfatschu über den Schutz der dort wohnenden japanischen Staatsangehörigen.

Die außenpolitische Lage des mandschurischen Staates

Aus Tschangtschun (Mandschurei), 17. Sept., wird berichtet: Der stellvertretende Außenminister des mandschurischen Staates, Ohashi, ein Japaner, erklärte einem Vertreter der Newyork Times, die Frage der Exterritorialität im Mandschukuo werde unverzüglich aufgeworfen werden. Der Mandschukuo, sagte er, wird nur für die Staatsangehörigen derjenigen Länder ein offenes Land sein, die ihn als unabhängigen Staat anerkennen. Dies bedeutet, daß es eine „Politik der offenen Tür für alle" im mandschurischen Staate nicht gibt, ausgenommen für japanische Staatsangehörige. Im Protokoll über die Anerkennung des mandschurischen Staates durch Japan wird die Souveränität des Mandschukuo in den Pachtgebieten von Kwantung und im Mandschukuo anerkannt. Der mandschurische Staat tritt also in Dairen und Port Arthur in alle Rechte und Privilegien ein, die China auf Grund des chinesisch-japanischen Vertrages von 1907 zustanden.

Protestnote Chinas in Washington überreicht.

Aus Washington, 18. Sept., meldet das Reuterbüro: Von der chinesischen Gesandtschaft wurde Staatssekretär Stimson eine Protestnote der chinesischen Regierung gegen die Anerkennung des Mandschu-Staates durch Japan überreicht. Gleichzeitig wurde Stimson davon in Kenntnis gesetzt, daß Proteste gleicher Art von China bei allen übrigen Unterzeichnern des Neunmächtepaktes erhoben würden. Die Note selbst verlangt angemessene und wirksame Maßnahmen gegenüber den in der Mandschurei geschaffenen Faktoren.

Das Banditenunwesen in der Mandschurei,

Von Ausländern aus Charbin hört man in Peking, daß regierungsfeindliche Truppen verschiedene Bahn[illegible] des Ostabschnittes der ostchinesischen Bahn, in denen japanisches Militär liegt, eingeschlossen haben sollen. Aus Tsitsikar sind Streitkräfte zur Hilfe abgegangen. Die ausländischen Konsule in Charbin haben die Behörden des Mandschustaates um Maßnahmen gegen die Banditen ersucht.

Die Reichsregierung hat mit der „Präsidialpartei" nichts zu tun

Zu dem Aufruf einer sogenannten Deutschen Präsidialpartei, der in Berlin an den Anschlagsäulen erschienen ist, und in dem zur Bildung einer besonderen deutschen Präsidialpartei zur Unterstützung der Politik Hindenburgs und des Präsidialkabinetts aufgefordert wird, wird von zuständiger Seite erklärt, daß amtliche Stellen sowohl der Sache wie auch dem unterzeichnenden Personenkreis völlig fernstehen. Offenbar handele es sich, so heißt es in einer Contimeldung bei der Bezugnahme auf das Präsidialkabinett um einen Trick, Mitglieder zu fangen.

Letzte Drahtnachrichten

Deutsche Stellungnahme zu den französischen und englischen Aeußerungen

Die am Sonntag bekannt gewordene Ankündigung Herriots von den unternommenen und geplanten Schritten in bezug auf die Auseinandersetzung mit Deutschland in der Rüstungsfrage hat vorläufig noch keinen Gegenstand einer Aussprache innerhalb des Reichskabinetts gebildet, ebensowenig eine am Sonntag eingegangene englische Note zu dem gleichen Thema. Jedoch sind

die Angaben Herriots über die angeblichen französischen „Enthüllungen",

in denen das mehrfach erwähnte Aktenstück über „deutsche militärische Verfehlungen" behandelt wird, in Berlin ohne Eindruck geblieben. Dieses Aktenstück kann nichts anderes enthalten als die

Dinge, mit denen schon Dr. Stresemann vor Jahren befaßt wurde

und über deren Charakter sich niemand im Unklaren befindet. Verstöße, wie sie hier in sensationell wirkender Form, aber ohne jede Präzisierung behauptet werden, sind von Deutschland nicht begangen worden, und eine internationale Enquete, von der Herriot spricht, kommt deshalb ernstlich wohl nicht in Frage.

Das englische Schriftstück,

das in seinem zeitlichen Zusammentreffen mit den Auslassungen Herriots eine gewisse Unterstützung für die französische Auffassung scheinen könnte,

vermeidet denn auch vollständig eine Bezugnahme auf diese französischen Argumente.

Es untersucht Zweckmäßigkeitsfragen, die durch die Aufwertung des Rüstungsproblems für Deutschland gegeben sind, wie die Wahl des Augenblicks und die wirtschaftlichen Gegebenheiten und übersieht dabei die Bedeutung des Problems für die allgemeine Volksstimmung und für die Auswirkung jeder politischen und wirtschaftlichen Maßnahme in Deutschland. Wenn dabei gewissermaßen Vorwürfe erhoben werden, daß von deutscher Seite dieses Problem in den Vordergrund „gezwungen" worden sei, so ist dem entgegen zu halten, daß dieser Zwang nicht durch eine Willkür von deutscher Seite, sondern durch den Ablauf der Abrüstungskonferenz ausgeübt worden ist. Auch ein Hinweis auf die finanziellen Erleichterungen durch Lausanne kann gegenüber diesem Tatbestand kaum Gewicht beanspruchen. Was

die juristische Seite

anlangt, so wird in etwas gewundener Form die Möglichkeit einer Verletzung von Vertragsbestimmungen konstruiert, dann aber gleich als nicht beabsichtigt und nicht vorhanden hingestellt. Es werden Erwägungen über den Umstand und die Form der Verpflichtungen angestellt, die sich aus der Präambel zu Teil 5 des Versailler Vertrages ergeben könnten, und es wird somit zwar Kritik an dem deutschen Verlangen geübt, aber

eine vielseitige und zu mancherlei Einwendungen Gelegenheit bietende Diskussion eröffnet.

Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung bereits am Montag sich mit dieser Note und mit den Aeußerungen Herriots im Zusammenhang hiermit befassen wird.

„Deutscher Nationalverein"

Auf einem von etwa 100 geladenen Teilnehmern aus allen Berufskreisen und allen Teilen des Reiches besuchten Vertretertag wurde in Berlin, so berichtet das Wolffbüro, die Gründung des **„Deutschen Nationalverein"** beschlossen. Der vorläufige Vereinsvorstand besteht aus **Oberregierungsrat Dr. Wedermuth, Berlin,** als Vorsitzenden, **Graf zu Dohna, Bonn,** und **Rechtsanwalt Ziebill, Königsberg i. Pr.** stellvertretende Vorsitzende, von **Wilamowitz-Moellendorff, Berlin,** und **Oberbürgermeister Blüher, Dresden,** als Beisitzer. Die Gründungsversammlung hat einstimmig einen **Aufruf** erlassen, mit dem sich der Deutsche Nationalverein an alle Deutschen wendet, die sich heute politisch heimatlos fühlen, und in dem u. a. ausgeführt wird:

> Wir wollen die verfassungsmäßigen Rechtsgrundlagen wieder schaffen, die Selbstverantwortung und Mitverantwortung ermöglichen. Wir wollen durch Anpassung des Weimarer Verfassungswerkes an die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zur Verfassungsehrlichkeit zurück. Wir wollen, daß Deutschland frei sei. Deutschland hat ein heiliges Recht auf die Lösung der aufgezwungenen Verträge. Wir wollen, daß wieder die Achtung vor der ehrlichen Meinung, vor der religiösen Ueberzeugung in Deutschland selbstverständlich sei und daß die christlichen Grundlagen unserer Kultur erhalten bleiben. Wir wollen, daß die soziale Gesetzgebung in den Grundlagen des Versicherungs- und Arbeitsrechtes erhalten bleibe. Wir wollen eine Bauernsiedlung nach nationalen Gesichtspunkten. Wir wollen den Ausgleich der Standesinteressen in Handel- und Agrarpolitik und lehnen die Autarkie ab. Der Deutsche Nationalverein knüpft an geschichtliche Erinnerungen an. Er nimmt den Ruf auf, der von der national bedrohten Ostmark ergangen ist.

Reichstagswahl in Schweden

Die schwedischen Reichstagswahlen sind bisher sowohl in Stockholm wie in ganz Schweden ruhig verlaufen. Die Tel.-Union berichtet dazu: Wie erwartet, sind die bürgerlichen Linksparteien, Freiwillige und Liberale stark zurückgegangen. Die Kommunisten und teilweise auch die Sozialdemokraten haben an den meisten Stellen ihre Stellung verstärkt. Die Rechtspartei hat in einigen kleinen Städten Verluste, sie hat sich aber im großen und ganzen gut gehalten.

Das Auge sieht den

schönen, neuen Fußboden im Wohnzimmer mit großen Erstaunen. Denn, wenn man genau hinschaut, ist es ein ganz alter Boden, der mit Kinessa-Holzbalsam behandelt wurde. Er hat mühelos in einem Arbeitsgang Glanz und Farbe erhalten, die monatelang haltbar sind. Es war überhaupt keine besondere Arbeit, denn jedes Möbelstück bleibt an seinem Platze, das Zimmer wird weiterbenützt. Für Holzböden und Dielen nur noch den wundervollen

KINESSA
HOLZ-BALSAM

G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u. Rathausstr. 10
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus,
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Bekanntmachung

Meisterkurse für die Provinz Westfalen, eingerichtet 1904. Beteiligt sind: Preuß. Staat. Provinz Westfalen, Stadt Dortmund, Westfäl. Handwerkskammern.

Beginn der nächsten großen Meisterkurse für Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Montag, den 17. Oktober 1932. Wegen guter Unterrichtserfolge Teilnahme an den Kursen bisher sehr rege. Seit Beginn der Kurse benutzten über 2300 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsgelegenheit.

Die Kurse sollen Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Auch älteren Gesellen, bezw. solchen, die sich in nächster Zeit selbständig machen wollen, ist Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen gegeben. Unterricht täglich 8—12 und 14—18 Uhr. (Samstag nachmittag frei). Kursusdauer 6 Wochen. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, Uebungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, fachwirtschaftliche Vorträge.

Unterrichtsgeld 40,— Rm. für den Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt erhalten.

Anmeldungen (Formulare sind bei der Leitung der Meisterkurse und den Westfälischen Handwerkskammern zu haben) sind zu richten: „An die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstr. 25."

Dortmund, im September 1932.

Kuratorium der Meisterkurse:
gez.: Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.
Leitung der Meisterkurse:
gez.: Prof. Ant. Huber, Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Kaufm. Privatschule

von Lehrer a. D. Fr. Schelter, Soest.
6 hauptamtliche Lehrkräfte.

Lehrfächer: Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung neueste Methoden), Steuerlehre, Korrespondenz, Handelsbetriebslehre, Bankwesen, Deutsch, Rechnen, Schön- und Kunstschrift, Englisch - Spanisch.

Am 4. Oktober beginnen:

1. Jahresklassen
2. Halbjahresklassen
3. Klassen f. **Schüler mit höh. Schulbildung** u. ält. Schüler.
4. Fortbildungsklasse bes. Deutsch, Rechnen, Rauml., Geograph., Schreiben usw.
5. Privatunterricht in sämtlichen Fächern jederz.

Prospekte, Ausk. und Beratung durch den Leiter **Fr. Schelter,**
Soest, Burghofstr. 24 Tel. 1002.

Muß es sein, daß Du krank bist?

Kein Kranker braucht zu verzweifeln! Hoffnung besteht selbst für chronisch Leidende! Kein Kranker versäume die Aufklärung durch den

Lichtbilder-Vortrag
morgen Dienstag

den 20. September 1932, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Krone" Osthofenstraße.

Bei diesem Vortrag haben Sie Gelegenheit, zu erfahren, wie man Krankheiten vorbeugt und bereits ausgebrochene bekämpft. Es werden Ihnen klinische Aufnahmen zahlreicher Erkrankungen sowie die Heilerfolge, bei deren Behandlung in größten Kliniken Europas in Wort und Bild gezeigt. Wir beweisen: **Hoffnung für jeden Kranken.**

Wissenschaftliche Leitung: Oberstabsarzt **Dr. Feld** und **Radiologe Dr. Klinghofer.**

Eintritt frei! Eintritt frei!
Nur für Erwachsene.

Für ein kaufmännisches Büro wird zum baldigen Eintritt

Büroangestellte (Anfängerin)

mit guter Schulbildung gesucht.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten unter No. 4793 an die Gesch. d. Ztg.

Bekanntmachung

Regierungsbezirk Arnsberg, Kreis Soest.

Voraussichtliche Hektarerträge auf Grund der Ernteschätzung vom 1. September 1932.

Fruchtarten usw.	Staat dz.	Reg.-Bez. dz.
Winterweizen	23,0	24,9
Sommerweizen	22,2	21,1
Spelz	16,4	—
Winterroggen	18,8	22,2
Sommerroggen	14,1	13,1
Wintergerste	25,6	26,5
Sommergerste	20,8	17,0
Hafer	21,0	18,5
Erbsen aller Art, ausgereift	16,8	14,0
Stangen- u. Buschbohnen, ausgereift	15,7	11,0
Ackerbohnen	18,4	16,4
Wicken zum Drusch	15,2	12,9
Lupinen zum Drusch	12,0	12,0
Hülsenfruchtgemenge (o. Getreide)	16,0	13,1
Getreide	16,0	13,1
Mischfrucht, Hülsenfrüchte mit Getr.	17,7	14,0

Der Saatenstand Anfang September 1932.

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den Staat	Reg.-Bezirk
Spätkartoffeln	2,7	2,7
Zuckerrüben	2,6	2,6
Futterrüben (Runkeln)	2,7	2,9
Kohlrüben	2,8	3,2
Klee (a. m. Beim. von Gräsern	2,9	3,6
Luzerne	2,8	3,5
Be- und Entwässerungswiesen	2,8	3,2
Andere Wiesen	3,0	3,7
Viehweiden	3,1	4,0

Soest, den 15. September 1932.

Der Landrat.

Für Amateur - Photo - Feinarbeit
ist die
Drogerie Wiegeshoff bekannt.

Schuhe

mit und ohne Beschlag für Straße und Beruf kaufen Sie
besonders günstig
bei
Mundt, Grandweg 7

Verein Heimatpflege

Mittwoch, den 21. Sept. 1932, 13.30 Uhr ab Rathaus

Ausflug

nach Werl u. Büderich. Fahrpreis 1 RM. Karten bis Dienstag beim Verkehrsamt.

Die j. Dame

(hellgr. gemust. Mantel), weiß. Hut), welche am letzten Sonntag, v. Paderborn bis Soest fuhr (an Soest 23 Uhr) wird v. Herrn, der ihr beim Ausst. schw. Koffer zureichte, sofort um Lebensz. gebet. u. O 373 postlegernd Hauptpost Dortmund.

Ein einfaches, saub.

Halbtagsmädchen

gesucht. Zu erfr. in der Gesch. unt. 4854

Abgeschl.

1. Etage

(4 Zimmer, Kuche u. Zubehör) mit Garten z. 1. 10. zu vermiet. Zu erfragen in der Gesch. unt. Nr. 4861

Personen

die am 21. bezw. 22. Oktober geboren sind werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten. Antwort auf alle Fälle. Gefällige Ang. unt. Nr. 4862 an die Gesch. d. Z.



EISEN-Stahl u. Holz Betten
Schlafzim., Kinderbett, Stahlmatr., Chaiselong., an jedem Teile. Katal. fr.

Jetzt beginnen die dunklen Tage,
die Tage an denen man abends liest. Haben Sie schon bemerkt, daß das Lesen Ihnen Mühe macht?

Wenn Sie 43 Jahre alt sind,
haben Sie es sicher bemerkt. Dann ist es höchste Zeit, sich eine passende Nahebrille zu kaufen bei dem

staatl. geprüften Optiker
F. Hoischen, in der Brüderstraße.

Morgen frische beste
Rinderwurst.
Carl Zurmühl,
Jakobistr. 24.

Schuhe

müssen bei der Reparatur sorgfältig behandelt werden. Die beste Gewähr dafür haben Sie bei mir. Ich verarbeite nur la. Qualitäts - Leder und Continental - Gummiabsätze. Durch Großeinkauf bei leistungsfähigen Firmen u. durch eigene Mitarbeit im Betrieb bin ich in der Lage, Ihnen das denkbar Möglichste zu bieten.

Schuhklinik
Niehaus
Soest
nur Osthofenstraße 4 Ecke Kolkstraße.

2 Teppich-Größen

2 mal 3, 2½ mal 3½, fabrikneu, selten schöne Persermuster, sehr billig zu verkaufen. Angebote erbeten unt. Nr. 4860 an die Gesch. dieses Bl.

Fruchthof Soest
Heute frische
Preisselbeeren
A. F. Sohl
Ruf 934

Der Herbst naht!

Große Auswahl in Pelzen aller Art.
Beste Kürschnerarbeit.
Umarbeitung in eigener Werkstatt.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Kürschner
Gottfried Quante, Soest,
Sugestr. 7. Nähe Ortskrankenkasse

Jüngere
Stenotypistin

mit gut. Maschinentechnik schnellstens gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüche erwünscht unter Nr. 4863 an die Gesch.

4 K 32/31.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Soest, Band 14, Art. 827 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 19. November 1932, vormittags 9,30 Uhr, an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 17, versteigert werden.

Lfd. Nr. 3, Gemarkung Soest, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 44, Parzelle Nr. 340/86, Grundsteuermutterrolle Nr. 1091, Gebäudesteuerrolle Nr. 1108, Wirtschaftsart und Lage (Kreis, Ortschaft, Straße mit Hausnummer oder die sonstige ortsübliche Bezeichnung) Bebauter Hofraum Am Seel Haus Nr. 1, Größe 69 qm., Gebäudesteuernutzungswert 1000,— RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Oktober 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kaufmann Otto Loos zu Soest eingetragen.

Soest, den 8. September 1932.

Das Amtsgericht.

Heute und Dienstag
frische Preißelbeeren.
Bestellungen abholen,
frische Roheßbücklinge
Pfund 20 Pfg.
Curt Stolper,
Soest u. Filialen.



Ich kenne Henko und bleibe dabei!

Henko Bleich-Soda ist nicht nur zum Einweichen der Wäsche die ideale Hilfe, auch zum Scheuern und Putzen von Haus- und Küchengerät nehme ich es gern. Und ganz besonders schätze ich in Henko das gute Mittel, hartes Wasser weichzumachen. Seit über 50 Jahren kenne ich Henko und bleibe dabei.

Henko Henkels Wasch-und Bleich-Soda
zum Einweichen der Wäsche
zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (IMI)